

Die „Freiheit“ erscheint wöchentlich am Sonntag und freitags nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei halbjährlicher Vorzahlung für Deutschland 1,50 M., im Ausland 2,00 M., einschließlich des Frachtpostgebührens. Für Postbestellungen sind die Postämter zu befragen. Unter Streifenbogen für Deutschland und Österreich 12,50 M., für das übrige Ausland 16.— M., postlich. Belegaufschlag, per Beleg für Deutschland und Österreich 20,50 M. Redaktion und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 10/11. Fernsprecher: Amt Wochen 533—36 und 9768.

Die achtspaltige Anzeigenliste über den Raum folgt S. 1.—111. einschließlich Anzeigen (Schlag) kleine Anzeigen: Das festgesetzte Wort 2.—111. jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich des Frachtpostgebührens. Familien-Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellenanzeigen 1,20 M. wöchentlich pro Zeile. Stellenanzeigen in Wortanzeigen: Das festgesetzte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1.— M. Anzeigen-Abteilung: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 10/11. Fernsprecher: Amt Wochen 533—36. Nachdruckverbot: Sonntags-Ausgabe 1920. „Freiheit“-Verlagsgesellschaft Berlin 1920.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Wer den Sozialismus will, stimmt für die U.S.P.

Zwei Welten.

Es ist erschreckend, auf einem wie niedrigen geistigen Niveau die Propaganda steht, die die bürgerlichen Parteien in dem gegenwärtigen Wahlkampf entfalten. Nichts ist zu spüren von der gewaltigen Auseinandersetzung, die sich im Schoße der zusammenbrechenden bürgerlichen Gesellschaft vollzieht. Nichts weist darauf hin, daß die herrschenden Klassen sich der gewaltigen Aufgaben bewußt sind, die sich aus der notwendig gewordenen radikalen Umgestaltung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ergeben. Der Wahlkampf der bürgerlichen Parteien gleicht vielmehr wie ein Ei dem andern den Reichstagswahlen im alten kaiserlichen Deutschland, und wenn man auf Unterschiede hinweisen wollte, so könnte man vielleicht nur noch die krupellose Demagogie der Demokraten und des Zentrums, mit ihrer Mittelstandsretterei und „Demokratie“, und eine noch größere Verwirrung der rechtsstehenden Parteien mit ihrer beispiellosen Pogromagitation und Judenhetze nennen.

Der gekennzeichnete politische Tiefstand der bürgerlichen Parteien ist keine Zufallserscheinung. Er ist ebenso bedauernd für den Verfall der kapitalistischen Gesellschaft, wie etwa die Fäulniserscheinungen im alten kaiserlichen Rom vor seinem Zusammenbruch, oder die völlige Demoralisation des feudalen Frankreichs vor der großen Revolution. Die zusammenbrechende bürgerliche Gesellschaft hat keine einzige Idee, die sie der neu bevorstehenden sozialistischen Gesellschaftsform entgegenstellen könnte. Sie klammert sich vielmehr krampfhaft an jene Machtpositionen, die ihr durch ihre wirtschaftliche Vorherrschaft überliefert worden sind. Sie sucht die Formen der parlamentarischen Demokratie in ihr Gegenteil um, indem sie durch Beeinflussung der Presse, durch wirtschaftlichen Terror, durch Mißbrauch des politischen Herrschaftsapparates usw. in Wirklichkeit die Diktatur der besitzenden Klassen aufrechterhält. Sie ist ihrem ganzen Denken und Fühlen nach konservativ. Denn sie fürchtet das Neue, sie zittert vor dem Verlust ihrer Herrschaftstellung über die großen Massen des arbeitenden Volkes, sie kennt nur ein Ziel: die „Ruhe“ und die „Ordnung“, die Sicherung ihrer Privilegien und ihres Besitzes, die Aufrechterhaltung der Profitwirtschaft, die das Ideal der bürgerlichen Welt bildet.

Die Differenzen innerhalb der bürgerlichen Parteien sind nur gerinnfähiger Rotz. Wenn je, so hat das Wort Kossolles von der „einen reaktionären Masse“ recht Geltung erlangt, wo es sich um die Austragung des Gegenüberwärtigen Kapitalismus und Sozialismus handelt. Mögen auch Gegensätze bestehen zwischen dem Industrie- und dem Agrarkapital, zwischen dem Republikanismus der Demokraten und dem Monarchismus der Deutschnationalen — letzten Endes stehen sie einta und geschlossen da bei der Abwehr der revolutionären Forderungen des Proletariats, und wenn ein Teil der bürgerlichen Parteien, wie etwa die Linksdemokraten und der linke Flügel des Zentrums, sich auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet fortschrittlicher zeigt, so mag vielleicht das Hauptmotiv darin liegen, durch eine derartige Haltung die rebellierenden Arbeiter, Angestellten und Beamten, die noch im Rahmen der bürgerlichen Parteien schwimmen, vor dem Ansturm an das Klassenbewußte Proletariat zurückzuhalten.

Wollte Einfachheit herrscht im Grunde genommen in den bürgerlichen Parteien auch darüber, welche Konsequenzen sich aus einer Neugruppierung der Kräfte im Reichstage ergeben würden. Gehen die Rechtsparteien mit einem starken Einverständnis aus den Wahlen hervor, so werden weder Zentrum noch Demokraten davor zurückschrecken, sich mit den Rechtsparteien zu koalieren, um gemeinsam das Proletariat niederzuhalten. Das Beispiel Bayerns würde dann vorbildlich für das ganze Reich sein, und daß der „gute Wille“ dazu vorhanden ist, zeigt nicht nur die Rechtsentwicklung des Zentrums, sondern auch das skandalöse Verhalten der Regierung und der Mehrheitsparteien in den letzten Sitzungen der Nationalversammlung. Ergeben aber die Wahlen eine Verschiebung nach links, so etwa, daß mit einer sozialistischen Mehrheit zu rechnen wäre, so würden dann erst recht die bürgerlichen Parteien in geschlossener Front aufmarschieren. Dann würde sich zeigen, wie heuchlerisch die Schwüre der bürgerlichen Parteien auf die „Demokratie“ und den Mehrheitswillen des Reiches

sind. Und erst dann würden die eigentlichen Triebkräfte der konterrevolutionären Kräfte, die jetzt mit Hochdruck betrieben werden, ans Tageslicht treten.

In dem einen wie in dem andern Falle würde die draußgängereiche Taktik der bürgerlichen Parteien letzten Endes ihren Untergang beschleunigen. Etabliert eine bürgerliche Mehrheit ihre offene Diktatur gegen das Proletariat, so ist die Einigkeit des Proletariats und damit eine neue Etappe der proletarischen Revolution da. Versucht aber eine bürgerliche Minderheit, sich gegen eine sozialistische Mehrheit mit Woffengewalt in den Sattel zu setzen, so ist der Bürgerkrieg entfesselt, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein kann. So oder so: die Entscheidung ist dann nahegerückt; alle Versuche der Ueberbrückung der Gegensätze sind vergeblich. Das Proletariat sieht sich dann im Interesse seiner Existenz, im Interesse der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Landes genötigt, den ihm aufgezwungenen Kampf bis zu Ende auszusuchen. Es kämpft als Vorführer der großen Mehrheit des Volkes um die Erhaltung der Demokratie, um die Neugestaltung der im Blend verfinsterten Gesellschaft, um die Wegbereitung für den Sozialismus.

Nach der wenigen Monaten konnte der Tübinger Nationalökonom Professor Robert Wilbrandt in seinem Buche „Sozialismus“ (Verlag E. Diederichs, Jena) an die Adresse der antisozialistischen Mehrheit der Nationalversammlung schreiben:

„Man glaube nicht, eine antisozialistische Mehrheit könnte Unheil verhüten. Sie kann es nur erzeugen. Man glaube nicht, die Soldaten töten noch irgendwelchen Schug dagegen. Sie laugen nicht dazu, die Entschuldigungen einer ganzen Masse — der früheren und aktuellen Missetäter des Volkes — miteinzunehmen. Man glaube nicht, die Botschaft könne heute der bessere Teil der Tapferkeit sein, nur die Tat kann retten.“

Zu dieser Tat hat sich die Nationalversammlung während ihrer ganzen fast anderthalbjährigen Existenz nicht aufzuschwingen vermocht. Diese Tat kann auch nicht von einem Reichstage erwartet werden, der etwa eine Neuausgabe der Nationalversammlung, mit ihrer demokratisch-rechtssozialistischen Koalitionspolitik böle. Diese Tat kann nur vollbracht werden von einem in sozialistischen Willen geeinten, zur Tat bereiten Proletariat, das die Staatsmacht in seinen Händen vereinigt, um sie zur radikalen Umgestaltung der bürgerlichen Gesellschaft, zur Aufrichtung der sozialistischen Gesellschaft zu benutzen.

Mit Recht weist aber Professor Wilbrandt in derselben Schrift darauf hin, daß der ganze Sommer unserer politischen Zustände unter der Herrschaft der demokratisch-rechtssozialistischen Koalition darin begründet war, daß die Sozialisten nicht sozialistisch genug waren.

Dieses Urteil ist nicht nur ein Todesurteil gegen die rechtssozialistische Politik, bei der der Gedanke des Sozialismus von allerhand politischen Erwägungen und Kombinationen in den Hintergrund gedrängt wurde. Es ist auch eine Mahnung an alle sozialistischen Kreise, weit über die Grenzen der rechtssozialistischen Partei hinaus, den Willen zum Sozialismus mehr in den Vordergrund zu rücken, das passive Verhalten gegenüber den bestehenden Verhältnissen abzutreiben, das Denken frei zu machen von allen kleinbürglichen Hemmungen, und Kraft und Initiative zu entwickeln bei der grundlegenden Vorarbeit zur Umgestaltung der Gesellschaft in der Richtung zum Sozialismus.

Wir wissen, daß der Erfolg dieser Arbeit nicht allein vom Willen der Menschen abhängt, und daß die Ueberwindung des Willensmoments, bei Nichtberücksichtigung der ökonomischen Voraussetzungen und realen Machtverhältnisse der Massen, unvermeidlich zu schmerzhaften Rückschlägen und Niederlagen führt. Aber nicht minder schädlich wie eine Ueberhöhung ist auch eine Unterhöhung des Willensmoments. Sie ist es um so mehr, wenn die Entwicklung sich mehr und mehr zugunsten des revolutionären Proletariats verläuft. Doch dies ist in Deutschland der Fall ist, hat der gewaltige Aufschwung der Massenbewegung während der Novemberrevolution. Die Verchiebung der realen Machtverhältnisse war so augenfällig, daß selbst im Organ des Gewerkschaftsbundes in dem sonst das sozialistische Denken vom formaldemokratischen Überwider wurde, die Gedankenengänge Kossolles lebendig wurden um den klaffenden Gegensatz zwischen der politischen Form und der ökonomischen Wirklichkeit von Widerbruch mühen dem

Mehrheitsvotum eines bürgerlichen Parlaments und dem Mehrwillen der großen Mehrheit des arbeitenden Volkes aufzuzeigen.

Dieser Gegensatz ist heute noch vorhanden, er steht als stärkste treibende Kraft hinter allen Erscheinungen der deutschen Politik. Er beherrscht letzten Endes auch den Wahlkampf, in dem der sozialistische Vereiningungsgedanke gegen die Rückständigkeit und Unfruchtbarkeit des kapitalistischen Bürgertums kämpft. Im Besitze des raffiniert ausgestatteten Herrschafts- und Verdummungsinstrumente der Verwaltung, der Kirche, der Schule, der Presse usw. vermag das Bürgertum noch immer große Teile des arbeitenden Volkes, entgegen ihren eigenen Interessen, an seine Fesseln zu fesseln. Es vermag noch immer nach dem alten Grundsatz der römischen Cäsaren: „Teile und herrsche“ einen Teil des Proletariats gegen den anderen auszuspielen. Aber dennoch ist der Gedanke des Sozialismus auf dem Markte. Er dringt nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe. Er zwingt die Massen, sich ihre Führer nicht danach auszusuchen, daß sie sich Sozialisten nennen, sondern auch wirklich Sozialisten sind. Der große Fortschritt des jetzigen Wahlkampfes, seine große Bedeutung für die Geschichte des Sozialismus besteht darin, daß er vor den Augen der revolutionären Massen unbormberzig alle jene Sozialisten enthüllt, die nicht sozialistisch genug waren, um das Wollen des Proletariats in Taten umzusetzen. Und seine Bedeutung besteht ferner darin, daß er, mindestens im Lager des Proletariats nicht den Kleinram politischen Parteigängers, sondern die großen Probleme des Sozialismus, die Probleme des Aufbaues einer neuen Gesellschaft in den Vordergrund rückt und damit den Willen zum Sozialismus, den Willen zur Verwirklichung unserer Endziele steigert und zu entsprechenden Taten drängt.

Wäge der Wille zum Sozialismus sich bei den Wahlen nicht nur darin äußern, daß das Proletariat die Mehrheit für sich zu gewinnen sucht, sondern auch darin, daß es das Banner der Unabhängigen Sozialdemokratie der Vertreterin des revolutionären Sozialismus zum Siege führt.

Der erste Schritt zum Sozialismus.

Die Frage des Sozialismus ist heute eine Frage der politischen Macht. Denn die technischen und ökonomischen Vorbedingungen für die Verwirklichung der entscheidenden Aufgabe der Wirtschaft sind durch die Entwicklung des Finanzkapitals, durch die Entstehung der Kartelle und Trusts und die immer mehr zunehmende Kontrolle des Gesamtkapitals durch die Großbanken gegeben. Im Sozialismus selbst haben sich Tendenzen zu einer organisierten Wirtschaft entwickelt, und es gilt jetzt, in den wichtigsten Industrien nunmehr diese kapitalistische Organisationsform in die Verfügungsgewalt der Gesellschaft überzuführen.

Das kann aber nur geschehen, indem das Proletariat die politische Macht erobert und an Stelle der Diktatur des Kapitalismus seine eigene setzt, um so die Staatsmacht zur arundlegenden Forderung der Gesellschaftsverfassung anzuwenden, die Klassenherrschaft und damit die Klassenunterschiede beseitigen und so die sozialistische Demokratie verwirklichen zu können.

In einem industriell so hochentwickelten Lande wie Deutschland, das in der Weltwirtschaft so stark verflochten ist, ist die Durchführung des Sozialismus an gewisse Bedingungen geknüpft, die einfach aus dem ökonomischen Zwange folgen. Wir können nicht mit einem Schlag die Wirtschaft in allen ihren Verzweigungen und Verästelungen sozialisieren, ohne außerordentliche Störungen in der Produktion und in den Abnahmeverhältnissen hervorzurufen. Die Abhängigkeit vom Weltmarkt erfordert ein solches Vorgehen bei der Sozialisierung, daß dadurch namentlich die Handelsbeziehungen mit dem Ausland nicht in allzu starke Mitleidenschaft gezogen werden. Denn wir sind für die Erhaltung des Lebens eines großen Teiles unserer Bevölkerung auf den Vorrat ausländischer Lebensmittel und Futtermittel, für die Aufrechterhaltung unserer Produktion auf den Vorrat unentbehrlicher Rohstoffe angewiesen, und diese müssen wir mit Waren, die wir ausführen, bezahlen. Schon die Rückläufigkeit auf den Export, aber auch die Schwierigkeiten, die einer losrissigen Sozialisierung in zerstückelten Industriezweigen mit überwiegendem Klein- und Mittelbetrieb entgegensteht, machen daher ein unumwundenes Vorgehen bei der Sozialisierung notwendig.

Frage vor uns nun, mit welchen Produktionszweigen der Staat zu machen sei, so sind dabei zweierlei Gesichtspunkte zu beachten. Die Sozialisierung ist einmal um so leichter möglich, je konzentrierter das Kapital, je monopolistischer die Organisation dieser Industrie ist, je mehr es sich um Produkte für den Massenbedarf handelt.

Zweitens handelt es sich darum, daß die Gesellschaft diejenigen Produktionszweige zu ihrer Verfügung bekommt, deren Beherrschung ihr den entscheidenden Einfluß auf den Gang und die Gestaltung der übrigen Produktionszweige verschafft. Die Gesellschaft muß dem Kapitalismus die wichtigsten ökonomischen Machtpositionen entreißen und sich selbst sichern.

Praktisch fallen beide Bedingungen namentlich in Deutschland weitgehend zusammen. Es sind die Gebiete der industriellen Urproduktion, die Gewinnung von Kohle und Eisen, die die wichtigsten Machtstellungen des Kapitalismus darstellen, und gerade auf diesem Gebiet hat die Konzentration und die Monopolbildung des Kapitals ihre höchste Ausbildung erreicht. Deshalb muß die Sozialisierung beim Bergbau und bei der schweren Eisenindustrie beginnen.

Neben der Verfügung über die wichtigsten industriellen Rohstoffe muß sich die Gesellschaft dann die Verfügung über die Kraftgewinnung sichern, um tatsächlich entscheidenden Einfluß auf die Gesamtwirtschaft zu erhalten. Von diesen ökonomischen Machtstellungen aus kann dann der weitere Ausbau der sozialistischen Wirtschaftsorganisation vorgenommen werden.

Dabei kann je nach der Natur der Industriezweige in verschiedener Weise vorgegangen werden. Man kann z. B. bei der Schuh- und Textilindustrie die eigenen Waren, die dem inländischen Massenbedarf dienen, in den leistungsfähigsten sozialisierten Fabriken herstellen lassen, während man die Luxus- und Exportfabrikation zunächst noch freiläßt. Zugleich wird man durch Maßnahmen, die auf eine Syndizierung und Ausmerzung rückständiger Betriebe hinwirken, zurückgebliebene Industriezweige sozialisierungsfähig machen. Diejenigen Konsummittelindustrien, die einen lokalen Bedarf befriedigen, eignen sich vor allem für die Kommunalisierung. Dies gilt in erster Linie auch für den Wohnungsbau, während die Bauindustrie selbst dadurch, daß ihre Abnehmer die sozialistischen Kommunen werden, zur Sozialisierung reif werden. Gerade das Bauwesen macht heute bei der außerordentlichen Wohnungsnot eine gemeinwirtschaftliche, sozialistische Bewirtschaftung zu einer drängenden Forderung. Vorbedingung der Kommunalisierung ist die Schaffung eines Reichsgesetzes, das den Kommunen die nötigen Rechte einräumt, um auf rationelle Weise die Privatbetriebe übernehmen zu können. Trotz allen Drängens, trotz der gründlichen Vorbereitungsarbeit der früheren Sozialisierungskommission haben Regierung und Nationalversammlung ein solches Gesetz solange verweigert, bis es zu spät war. Der längst vorgelegte Entwurf ist recht mangelhaft. Die Frage wird von dem neuen Reichstag entschieden werden und der Wahlausgang wird dafür nicht zuletzt von Einfluß sein.

Ist die Sozialisierung einmal in den wichtigsten Produktionszweigen durchgeführt, so gestaltet sich deren weiterer Ausbau bedeutend leichter. Die sozialisierten Industriezweige werden sich in immer größerem Maßstab und in stetig rascherer Reihenfolge ihre Hilfsindustrien anfordern können, die ihnen Produktionsmittel oder andere Materialien liefern; sie werden auf diese Weise immer größere Keile der Wirtschaft ergreifen. Die Beherrschung der wichtigsten Industriezweige sichert der Gesellschaft aber auch durch die Mittel der Preisfestsetzung und der Rohstoffbelieferung entscheidenden Einfluß auf die anderen formell noch nicht sozialisierten Industriezweige und macht eine einheitliche Wirtschaftspolitik im Interesse der gesamten Gesellschaft möglich. Insbesondere ist es ohne weiteres zu bewirken, daß auch in den scheinbar noch privatwirtschaftlich organisierten Unternehmungen der Unternehmerprofit vermindert und allmählich ausgemerzt wird, indem bei der

Preisfestsetzung so verfahren wird, daß der Gewinn nur einem höheren Lohn für die qualifizierte Arbeit der Leitung entspricht.

Über die Notwendigkeit des Sozialismus kann es bei der Arbeiterklasse selbst keine Zweifel geben. Die Sozialisierung der Kohlenproduktion muß aber heute selbst außerhalb der sozialistischen Kreise als eine unbedingte Notwendigkeit erkannt werden. Die deutsche Kohlenproduktion ist bereits ein tatsächliches Monopol, und die Beherrschung dieses Monopols, einige wenige ganz große Kapitalisten, benützen ihre Stellung, um auf immer weitere Kreise der Wirtschaft ihren Einfluß auszudehnen. Jede Wirtschaftspolitik, die nicht ausschließlich ihren privaten Interessen entspricht, wird von ihnen vollständig und mit Erfolg sabotiert. Dabei hat das kapitalistische Monopol zu einer Preispolitik geführt, die für die Entwicklung der übrigen Industrie höchst nachteilig zu werden droht. Die Kohlenpreise werden so hoch gehalten, daß auch die unter den ungünstigsten Bedingungen arbeitenden Werke gute Profite abwerfen, während die glücklicher produzierenden Werke, die viel geringere Selbstkosten haben, außerordentlich hohe Renten beziehen. Nur eine sozialisierte Kohlenwirtschaft würde es möglich sein, einen Ausgleich vorzunehmen und einen durchschnittlichen, viel niedrigeren Kohlenpreis festzusetzen, der die Kosten für den gesamten Kohlenbergbau deckt, ohne Uebergewinne für einzelne Unternehmungen abzuwerfen.

Dazu kommt noch, daß die Kohlenherren heute ihre Macht dazu benützen, um durch die Verbindung mit der Schwereisenindustrie allmählich zu einem Monopolkonglomerat zu gelangen, das praktisch zu den Herrern des ganzen deutschen Wirtschaftslebens machen würde. Die Verhältnisse fordern bei der Kohle aber noch dringender die Verfügungs Gewalt der Gesellschaft als ebendam bei den Eisenbahnen. Wie bei den Eisenbahnen, so ist auch bei der Kohle das private Monopol, das seinen Besitzern die Macht gibt, über die Kohlenverteilung und Belieferung und damit über die Existenz ganzer Wirtschaftskreise zu entscheiden, ein unerträgliches Pfland. Daß hier das Privatmonopol durch das Monopol der Gesellschaft ersetzt werden muß, ist eine Forderung, die weit über sozialistische Kreise hinaus schon heute erhoben wird. Und es ist ein unläugbares Faktum, daß diese Forderung nicht schon längst verwirklicht ist.

Wieder einer auf der Flucht erschossen.

Nach vor Redaktionsschluss geht uns die Nachricht zu, daß der bekannte Sozialist, Kapitänleutnant a. D. Paasche auf seinem Gute Hoßheit in der Neumark erschossen worden ist, und zwar soll die Erschießung im Zusammenhang mit einer Hausdurchsuchung erfolgt sein. Es sei auf dem Gute nach Waffen gefahndet worden und trotzdem, daß diese Nachforschung ergebnislos gewesen sei, habe man Paasche verhaften wollen. Paasche habe sich durch Flucht der Festnahme entziehen wollen und dabei habe ihn die tödliche Kugel getroffen.

Wir bedauern uns vorläufig auf die Wiedergabe dieser Mitteilungen und werden auf die Angelegenheit zurückkommen, sobald die Einzelheiten bekannt geworden sind. Man wird es aber beachten, daß wir noch alten Erfahrungen, die wir seit dem Januar 1919 gemacht haben, dem „Fluchtversuch“ um so mißtrauischer gegenüberstehen, als Paasche, der ehemalige Offizier, der sich den Kriegsgegnern angeschlossen hatte und politisch den Unabhängigen nahestand, sich natürlich der besonderen Abneigung der Militärklasse erwehte.

Paasche, der übrigens von seinem Vater, dem früheren nationalliberalen Abgeordneten, seiner Einnistung wegen verleugnet wurde, war übrigens schon während des Krieges in Haft, weil bei ihm aufrührerische Schriften gefunden sein sollten. Es bestand die Absicht, ihm einen Prozess wegen Hochverrats zu machen, der abgelehnt wurde.

Das Fest der Heier.

Von Kurt Eisner.

Koller und Lippert als sonst, so scheint es, rauscht Feuer über uns das Grün der Weine. Selbst schändliche Stämme bauen in die brennende Sonne läche Schattenäste und ihre Kronen klüffen sich zu düsteren Dach. Dieses Pfingsten vermag nicht mehr das froh frohende Grün der Weine zu pflandern, das unschuldig, als sei ein linder Regen plötzlich im Fall in Blätter zerhandelt; Groß und in die Einheit der Sommerfarbe gebündelt, erheitert das Laub schon an die Zeit der Frucht, nicht mehr aus Blüten. Eine Heier der Erstlinge des Feldes war ja auch in seinem Ursprung das Fest, mit dem in unserer unruhigen Zeit bereits vor der Höhe des Jahres die großen Heie abschließen; in den folgenden Jahren wandert der Strohweiser nicht mehr auf jenen hohen Wege der Weidewirtschaft entzogen.

Nach heute ist Pfingsten noch ein Opferfest der Erstlinge. Nur sind es nicht die Weiden des Landes, die man singt. Viel mehr pflegt man an diesen Tagen die Erstlinge der Textilindustrie den Elementen zu weihen. Niemals findet ein höherer Götterdienst ein so reiches Feld verwildertes Tätigkeit wie an den Pfingsttagen, also die lichten Sommergewänder zum erstenmal in den rauhen Kampf ums Dasein hinausgeschoben werden. Das Wort von dem geschändeten Pfingstochsen hat übrigens in diesem Brauch nicht seine Quelle. Und doch steht dieses Unwetter vermag um so ergiebiger mit den Schöpfungen des Menschenreiches sein Spiel zu treiben, als in dieser Zeit jeder Mensch auf Grund eines zwingenden Naturgesetzes überall zu finden ist, nur nicht zu Hause. Man ist Pfingsten immer unterwegs, und jegliche Kreatur wird davon auch stets unermüdet vom Regen betroffen. Es ist das Fest der Fruchtbarkeit und zugleich eine symbolische Vorfeier der Fortsetzung der großen Städte, die man für ein paar Stunden überwindet, indem man sie verläßt.

Vom alten griffenen Gehalt ist dem modernen Pfingsten nichts verblieben. Es ist nicht mehr der Siegeszug der Idee, die den Hohen und Niedrigen bei fremden Jungen zu reden scheint, die dem besuchenden Mäntelchen gleich über die Welt weht und die Weister begehrt, daß sie Denken, Fühlen und Wollen in Flammen erodiert. Man ist ja nicht mehr auf die Wege, um in die weiten Rande den Jubel der Erlösung aus der Anarchist hinauszuweisen und nicht mehr bewegt in erhabenen Erfüllung die Menschheit den Weiden an die segende Kraft des Gedankens, an die Gewalt des Guten und die ungerührbare Gewalt der Verminst. Zum mindeten sind jene Klassen dem

Auf des heiligen Geistes entfremdet, die sich zu seinem Duh haben bekennen, während gerade die ihm innerlich dienen, die sich von der äußeren Form losgelöst haben. Pfingsten ist in seinem tiefsten Gehalt recht eigentlich das Fest der Heier und Wähler, die von den Herrichen den verhöht und verfolgt, unberührt die Reichheit der Erlösung im heiligen Glauben an eine große Sache allen künftigen, zu deren Ort sie dringen können. Wie blühen an die Gefelgung auf dem Sinai und die Prepaanda des Weisheitens erodiert, so vermag es in unserer Tagen an neuer Geltung und jungen Wert gelangen, indem es zum Fest jener Kämpfer sich erhebt, die abermals zu einer bescheidenen Gefelgung die ständige Menschheit auf den Sinai zu führen streben. In jedem Flugblatt, in jeder Volkserklärung lebt der moderne Pfingstgeist, der die ernste wissenschaftliche Selbsterkenntnis, die Köpfe flürend und die Hände leuchtend, in die Massen hinausdringt und den großen Gedanken zur Ziel, jeder ihres ungeduldeten Handeins macht.

Heute nicht im Konfess, nicht in effahlicher Vergütung erhebt sich heute der neue Geist über die Menschen; durch nächste Besonnenheit und durch alle Arbeit gewinnt er das Welt und der trüben Weiden ist zum unverfälschten Wissen geworden. Gleichwohl blieb auf dem Grunde still und läßt die Pfingstbegeisterung, sie läßt sich nicht durch die Überlast der Werbeltageworten ersticken und wendet nur auf die Erde, daß sie in ungestümmen Taktat hervorbricht. Im Proletariat ist der göttliche Funken der Begeisterung für das menschenliche Ideal, wie ruhig, Zug bereichend und sorgsam präsent es auch für sein Ziel arbeit. Es schenkt sich, die taubend penlich erregenen Sommerstöße, um die Kultur zu klären, aber der Weiden an die Erde lenkt den Armen, behaltet vor dem Ermatten und Vergessen und in dieser Begeisterung liegt die Gewähr des endlichen Erfolgs. Gewiß ist es Pflicht, all die unendlichen Schwierigkeiten und Hindernisse zu sehen und zu erwidern, aber armfelig die, denen die Mühsal nicht den Trost erhöht, denen nicht in der Gegenwehr die Kraft wächst. Es gibt keine größere Gefahr für die menschenliche Entwicklung, als die müde, vergessene Gewöhnung an unerschöpfliche Zustände, die schließlich wie ein ununterbrochenes Naturgesetz scheinen, und in deren heimlicher Ausfüllung die einzig mögliche Aufgabe erkannt wird. Rein, man darf immer die Möglichkeit erkennen, sich aus dem gegenwärtigen östlich hinauszuwenden und den Flug ins Reich der freien Vernunft zu unternehmen. Man muß es, trotz allem Spott der Pfingst- und Pfingstge, der Weiden und Wantastelosen wagen, pfingstfreudig in fremden Jungen zu reden — der Heimatstraße der Begeisterung.

Es ist das Zeichen niedergehender Klassen, daß der Geist

dann aber aus der Unterwerfungsmacht entkommt. Durch den der Revolution stand der ehemalige Kapitänleutnant in enger Verbindung mit dem Berliner Volksrat.

Obert und die Todesurteile.

Ein Protest der Pazifisten und Kulturvereine.

Dem Reichspräsidenten Obert ist nachstehender Protest übermittelt worden:

Nach amtlichen Meldungen des Weisfischen Bureaus hat der Reichspräsident Ende April d. J. ein Todesurteil des außerordentlichen Kriegsgerichtes in Wesel bestätigt. Ohne im geringsten zu dem Fall selbst Stellung zu nehmen, erheben die unterzeichneten Organisationen Protest gegen diese Haltung des Reichspräsidenten. Gleichviel, ob wir als Pazifisten, Sozialisten oder Christen die Abschaffung der Todesstrafe verlangen, wir verlangen sie, weil es notwendig ist, in dieser Zeit der Gefühlsverwirrung die Stimme zu erheben für Vernunft und Menschlichkeit, die ebenso wie die Wissenschaft die Abschaffung von Strafen verlangen, deren scheinbar abschreckende Wirkung in Wirklichkeit nur zu weiteren Verbitterungen und weiterem Blutvergießen führt. Wir verlangen auch die Abschaffung von Standgerichten, gleichviel ob sie von sog. weißen oder roten Truppen eingesetzt werden. Wir sind der Überzeugung, daß letzten Endes allein Vernunft und Humanität die Auswege aus der allgemeinen Kulturzerstörung bilden werden.

Bund Neues Vaterland, Friedensbund der Kriegsteilnehmer, Republikanischer Führerbund, Internationaler Bund der Kriegsverwundeten, Deutsche Friedensgesellschaft, Bund für Kulturpolitik, Bund für Mutterrecht, Berlin, Freie Arbeiter-Union, Freireligiöse Gemeinde-Berlin, Humanistische Gemeinde-Berlin, Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit-Berlin, Sozialistische Studentenfraktion-Berlin, Verein der Freidenker für Feuerbehaltung, Deutsche Gesellschaft für Staatsbürgerliche Erziehung, Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Berlin.

Wahlung und Wahrheit.

Auf eine Anfrage des Republikanischen Führerbundes hat die Pressestelle des Reichswehrministeriums in der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht, daß das reaktionäre Freikorps Lübow zur Auflösung gebracht wurde. Demgegenüber hat der R. F. V. festgestellt, daß das Freikorps Lübow jetzt geschlossen mit Artillerie, Flommentwerfern, schweren Maschinengewehren usw. nach Pommern abtransportiert wird, woselbst die Verteilung der Mannschaften auf die Batterien erfolgen soll. Die Mannschaften erhalten in Pommern bei freier Verpflegung täglich 13 Mark. Das Freikorps Lübow kauft noch jetzt Werber aus und stellt täglich neue Mannschaften ein.

Vermutlich wird das Reichswehrministerium in angemessener Frist durch eine Untersuchungskommission in Pommern feststellen lassen, daß sich dort keinerlei gegenrevolutionäre Formationen mehr befinden. Inzwischen erholen sich die weihen Verbände in vollster Sicherheit bei ihren agrarischen Vätern für den nächsten Putz.

Die Verlegung der Konferenz von Spa.

M. L. O. Berlin, 22. Mai. (Amlich.)

Wie wir in letzter Stunde erfahren, hat der belgische Großbritannische Geschäftsträger im Auftrag der Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien dem Reichskanzler heute eine Note überreicht, in der die Verlegung der Konferenz von Spa auf den 21. Juni vorgeschlagen und das Einverständnis der deutschen Regierung dazu erbeten wird.

Helmsicht von Japan-Internierten. Am Sonnabend morgen ist in Hamburg ein Dampfer mit 760 ehemals in Japan internierten Deutschen, darunter dem Gouverneur von Singan, aus Japan eingetroffen.

Ähnlich nicht heilig ist und daß sie keine Ausbreitung fürchten und befehlen. Auch in unserer bürgerlichen Gesellschaft blüht es nicht auf; das, was man Realpolitik nennt, ist die Verleugung und Verneinung des freien Gedankens. Begeisterungslos findet man sein Gelingen, dem niedrigen Interesse wird verschlungene Mantelwaspänge geglaubt. Der Schwärmer ist ihnen ein lächerlicher Geißel oder der Todfeind, den zu vernichten die wichtigste Aufgabe der Staatsmacht ist. Statt zu der Gewalt des Geistes bekennt man sich zu dem Geist der Gewalt, der da ist, der Ungeist. Man glaubt an die Religion der Kana'e, des rauchlosen Pulvers und der Kongerplatten. Leben vernichten ist ihnen der Inbegriff der Weltgeschichte und der Zweck des Daseins liegt ihnen darin, die Abstraktion zu steigern. Die Faust entscheidet alle Fragen über Recht und Unrecht — ein Tat, der sich für Recht erweist. Der heilige Geist ist ein Kammernädchen, an dem allenfalls die Schulfinder noch das Lesen lernen mögen, weil nun einmal herkommen ist. Aber im praktischen Leben lohnt man nur über die fromme Wege die vom heiligen Geist.

Das ist der Geist.

Das ist der Geist, der um die Höben freit und der die Weisen über die heilige Geist. Kein hohles Ding, kein weinlicher Schein: Lebendig Feuer und unendlich Sein. Dein Auge sieht, dein Ohr vernimmt ihn nicht: Du fühlst dein Geist, das Licht von seinem Licht! Und wer der Menschheit lichte Wege weist! Aus Emonds Nacht, ist Geist von seinem Geist. Sein Dem weilt, wo laut das Komphorn klagt. Wo heil das Volk nach Recht und Freiheit ringt. Sein Sturmwind braust und seine Flamme loht. Wen er berührt, den rührt nicht Not und Tod. Und ob er sprach in fremder Junge Wann, Verständlich wird sein Wort für jedermann. Vielstündend Flämmchen führen erdenwärts: In roter Lohle steht das Volk's Herz. Der Zukunft Himmel ist ihm aufgetan, Vom Sturm verblüht der arane Lügenwahn. Die letzte Rette schmilzt im Wetterschlag — Und Pfingsten kommt, der Welt-erleuchtung. Und über der ersten Menschheit freit! Auf Taubenflügeln Gott, der heilige Geist. Clara Müller-Jahnke.

Der Wahlkampf.

Es lebe die Koalition!

Die Deutsche Demokratische Partei, die in ihrer Überzeugung von der Harmonie aller Interessen bekanntlich allen Klassen und Ständen recht zu machen vertritt, veröffentlicht soeben einen Wahlauftrag an das deutsche Volk, in dem sie ihre Absichten sowohl wie ihre Verdienste aufzählt. Sie will im Bündnis mit dem Deutschen Bauernbund u. a. einwirken für raschen Abbau der Zwangswirtschaft, Festhalten am Privatigentum in der Landwirtschaft, Abbau der Arbeitslosenunterstützung und bekennen sich zur scharfen Ablehnung aller Sozialisierungsbestrebungen der Sozialdemokratie. Sie rühmt sich dann weiter ihrer bauernfreundlichen Taten in der Steuerpolitik beim Erbschafts- und Einkommensteuergesetz und hebt besonders hervor, daß sie beim Betriebsrätegesetz fast das gesamte Bauerntum ausgenommen habe. Einen besonderen Akzent widmet sie dem Kampf gegen den Sozialismus. Da heißt es:

„Die Sozialdemokratie steht auf dem Boden der Sozialisierung der Landwirtschaft. Das bedeutet die Vernichtung des freien Bauerntums. Sie ist die Trägerin der Zwangswirtschaft, Kommunalisierung des Kleinvermögens und des Handwerks ist ihr Ziel. Allen diesen Bestrebungen tritt die Deutsche Demokratische Partei auf das Schärfste entgegen.“

Kein Mensch wird den Demokraten den Anspruch freika machen, für Vorläufer des Kapitalismus gehalten zu werden. Aber was sagen die Rechtssozialisten zu dieser Aufzählung der demokratischen Verdienste? Sie haben sich auf ein Schiff mit einer Partei gesetzt, die sich der Vereitelung aller sozialistischen Bestrebungen rühmen darf, und sie behaupten doch, noch wie vor Sozialisten zu sein. Vielleicht äußern sie sich auch einmal zu der Rede, in der der demokratische Abgeordnete Rucke vor kurzem die Koalitionspolitik damit verteidigte, daß sie einen Keil in die Front des revolutionären Sozialismus getrieben habe. Es dürfte ihnen recht schwer werden, den Arbeitern die Notwendigkeit eines Bündnisses mit einer Partei klar zu machen, die um die Wählerstimmen mit dem stolzen Hinweis auf ihren gegenrevolutionären und anti-sozialistischen Charakter wirbt.

Wahl demagogie.

Wenn es zu den Wahlen geht, dann haben die sonst so programmatischen bürgerlichen Parteien nämlich Programme in Hülle und Fülle. Vor grundsätzlichen Programmen hüten sie sich, wie vor der Pest, denn auf Programmen, die dauernde Geltung haben, kann eine Partei von ihren Anhängern in der unangenehmsten Weise verpflichtet werden. Dafür schaffen sie reichlichen Ersatz durch Wahlprogramme. Solche haben sie in großer Anzahl und in der verschiedenartigsten Ausgestaltung. In dem einen steht das Gegenteil von dem anderen, je nachdem das Wahlprogramm sich an die verschiedenen Bevölkerungsschichten richtet. Der Aufruf der Demokratischen Partei an die Landbevölkerung gibt die reaktionären Tendenzen dieser Partei weit deutlicher zu erkennen, als die demagogischen Wahlreden, die die Partei der Sozial- und Finanzaristokratie an die großstädtischen arbeitenden Massen zu richten beabsichtigt. Hier greift sich einmal deutlich, wo eine echte und ehrliche Interessen- und Gesinnungsgemeinschaft vorhanden ist.

Es ist interessant, diesen Aufruf für die Landbevölkerung zu vergleichen mit einem Wahlablapp der Demokraten an die Arbeiter, der einige Tage früher erschien. Hier ist zunächst von den wichtigsten Punkten des Auftrages an das Landvolk gar nicht die Rede. Hier hütet sich die Demokratische Partei, von der scharfen Abwehr der Sozialisierungsbestrebungen zu sprechen. Auch die starke Betonung der ausreichenden Preise für die landwirtschaftlichen Produkte wird unterlassen. Und während man sich den Bauern gegenüber rühmt, daß man ihnen das Betriebsrätegesetz vom Halse gehalten habe, erklärt man den Angestellten, man trete ein für die Umwandlung des Dienstverhältnisses aus einem Gewalt- und Machtverhältnis in ein soziales Rechtsverhältnis. Wie so haben nur die Angestellten, nicht aber die Landarbeiter Anspruch auf eine solche Umwandlung? Solche Beispiele des Widerstandes und der windigsten Demagogie möchte man noch turmhoch häufen.

Aber es ist immer so gewesen. Wenn es zu den Wahlen ging, dann sagten diese Parteien einen Januskopf und dazu einen dreifachen Helm, damit sie jedwergit imstande waren, das jeweils passende Angesicht dem stimmenden Volke zu zeigen. Heute, da es bei dem geltenden Wahlsystem auf jede Stimme ankommt und da die Stimmen bis auf den letzten Rest verbraucht werden, tritt diese Erscheinung noch deutlicher zutage. Die Folge davon wird sein, daß die arbeitende Bevölkerung Bauern wie Arbeiter und Angestellte, dieser viel und alles verprechenden Gesellschaft überhaupt nichts glaubt.

Die Reaktion und der Friede.

Das Ungarn des weißen Schreckens ist bekanntlich das Land der Schmach der deutschen Reaktionäre. Das Henkerregiment Horvath und die weißer Vogrombe in Ungarn findet den Beifall der deutschen Konterrevolutionäre in demselben Maße wie die Versuche der ungarischen Junker, sich durch ihre reaktionäre Politik die Gunst der Entente zu erschleichen. Diese Politik hat den Vorzügen und Anforten allerdings veräußert wenig genügt: der Friedensvertrag setzt das frühere Ungarn auf ungefähr ein Drittel seines bisherigen Bestandes herab. Die Drohung mit der Nichtunterzeichnung des Friedens, die gleichfalls den Beifall deutsch-nationaler Wähler fand, blieb natürlich eine lächerliche Geste und wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der Vertreter Ungarns bereits in Paris eingetroffen, um den Frieden zu unterzeichnen. Der konterrevolutionäre „Reichsbote“ bemerkt zu dieser Nachricht:

„Die man große Nebenparten von sich gibt, soll man erst seine Lage und Widerstandsmöglichkeit abschätzen. Es wäre nicht nötig gewesen, daß die ungarische Regierung das wenig Würde verrärende, lediglich auf die beschwichtigende Täuschung der Wechsellagerung berechnete Possenspiel der sozialdemokratischen und Erbschaftsdeutschen deutschen Regierung so genau nachahmt.“

Das ist vollkommen richtig. Hat aber die rechtsstehende Presse in Deutschland vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht genau dasselbe „Possenspiel“ wie jetzt die ungarische Regierung getrieben? Hat sie nicht durch Aufpeitschung der nationalen Leidenschaften ein kriminelles Spiel mit dem Frieden getrieben? Hat sie sich nicht gleichfalls der bewußten „Täuschung der Bevölkerung“ schuldig gemacht?

Die Kritik, die dem „Reichsbote“ unerschrocken entgegenschlägt, ist die denkbar schärfste Verurteilung des demagogischen Treibens der rechtsstehenden Parteien in der Friedensfrage. Auch darüber müssen die Wähler am 8. Juni ihr Urteil sprechen.

Betriebsvertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre.

In den nächsten Tagen finden in den nachbezeichneten Pölkischen Versammlungen aller auf dem Boden der U. S. P. D. stehenden Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsvertrauensleute statt und zwar:

Für das graphische Gewerbe:

Am Mittwoch, den 26. Mai, nachmittags 5 Uhr im Dresdener Garten, Dresden, Straße 45.

Für das gesamte Verlehdgewerbe:

Am Mittwoch, den 26. Mai, abends 7 Uhr in den Russen-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31.

Tagesordnung: „Die bevorstehende Reichstagswahl.“

Referenten: Arthur Griebner, Paul Hoffmann, Grohmann.

Vertrauensmänner-Rudewitz und Mitgliedsbuch der Partei und der Gewerkschaft legitimiert. Ohne diese kein Zutritt.

Der Wahlausschuß der U. S. P. Groß-Berlin.

Die Reichsliste des Zentrums.

Die Reichsliste des Zentrums enthält an erster Stelle folgende Namen: Dr. Peter Spahn, Staatsminister a. D., Berlin-Lichterfelde; Dr. Franz Dipe, Universitätsprofessor, Münster, Westfalen; Dr. Heinrich Deo uns, Direktor des Volkserzins für das Reich, Deutschland, M.-Glabbach; Frau Hedwig Brandfeld, Schriftstellerin, Westfalen; Johann Koch, Oberpostschaffner Essen Ruhr; Dr. Franz Fortmann, Sachverständiger, Berlin-Charlottenburg; Arno v. Nebbinder, Rechtsanwalt, Berlin.

Die reaktionäre Front.

Die Bayerische Volkspartei hat beschlossen, ihre Reichswahlliste mit den Listen der Rheinischen Volkspartei, der Christlichen Volkspartei in Hessen-Nassau, der Christlichen Rechtspartei in Preußen zu verbinden, um so ein Zusammengehen der föderalistischen Parteien herbeizuführen. Dieses Hand-in-hand-Gehen soll auch nach den Wahlen fortgesetzt werden, um den Föderalismus im Reiche zu fördern.

Gegen wir statt Föderalismus Reaktion, so sind die Verhältnisse nach Verlehd und Charakter gekennzeichnet.

Weitere Anstriche aus der Partei Kuppel-Anzuges.

Präulein Anna v. Wierke, das bekannte Mitglied der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion, ist, wie die „Kölnische Zeitung“ mitteilt, unmittelbar nach Schluß der Nationalversammlung aus der Partei ausgeschieden. Denselben Schritt hat zu gleichen Zeit ihr Vater, der bekannte Reichsdeputierter Geheimrat Prof. D. v. Wierke, getan. Präulein v. Wierke, hat, wie sie selber erklärte, ihren Austritt in einem Briefe begründet, dessen Veröffentlichung sie aber aus Gründen des Taktes zum mindesten bis nach Abschluß der Wahlkampagne, ablehnen möchte. Trotzdem ist der Grund des Austritts bekannt: Präulein v. Wierke ist seit geraumer Zeit innerhalb ihrer eigenen Partei Gegenstand heftiger antisemitischer Angriffe, und zwar deshalb, weil ihre Mutter einer jüdischen Familie entstammt. Die Abgeordnete sollte jetzt aus der Reichsliste ihrer Partei kommen, aber auch hier hat sich antisemitischer Widerstand geltend gemacht.

Wenn die „Erlanger“ der deutsch-nationalen Partei von allen „Judenstimmungen“ in demselben Maße wie jetzt weiter vorwärts geht, so wird auch der konservativ-jüdische Führer Graf Westarp, der Parteivorsitzende Dergt und noch mancher andere die Pflicht aus der Partei austreten müssen. Der Tentanz Kuppel-Anzuges wird dann jedenfalls über seine Grenzen hereshen können.

Aus dem deutsch-nationalen Sumpf.

Die Enthaltungen des ehemaligen Generalsekretärs Proschel über das Pölkangehören der deutsch-nationalen Volkspartei und deren Teilnahme am Kuppel-Anzuge liegen der Reaktion immer im Magen. Sobald noch erscheinen seiner Beschränkung die alldenkliche Presse eine ungeheure Zuckerei, in der Kuppel beschuldigt zu werden, sein Pölk als ein Verbrechen der Nationalisierung klarer zum Kauf angeboten, von der deutsch-nationalen Partei für den Fall der Nichtverurteilung eine Abfindungssumme von 5000 M. gefordert und das Material auf allerlei unläuteren Wegen erworben zu haben. In die gleiche Reihe hied der Geschäftsführer der deutsch-nationalen Partei von Lindner in einer Erklärung die er am Donnerstag abends in einer Wählerversammlung in Charlottenburg abgab.

In einer Verächtlichkeit, die Herr Kuppel der „Post“ und der „Deutschen Tageszeitung“ getrieben zugehen ließ, erklärt er, daß er Kuppel weder kennt, noch direkt oder indirekt mit ihm verhandelt habe, daß der angebotene Erpressungsversuch unwahr sei, und daß ihm von dem Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei, bei der er in der letzten Zeit angestellt war, die sofortige Entlassung angeboten worden sei, wenn er die Kuppel-Verhandlung herabbringe.

Wir haben keine Veranlassung, in diesem Streit für Herrn Kuppel Partei zu ergreifen. Es ist aber interessant, daß die deutsch-nationalen Volkspartei zur Widerlegung des sie schwer belastenden Materials keinen anderen Weg findet, als die Verbreitung von Unwahrheiten und persönlichen Verleumdungen gegen ihren bisherigen Generalsekretär.

Gegen den polnischen Imperialismus.

Der Völkerverbund für Wiederherstellung des Friedens.

T. U. London, 22. Mai.

In einer Sitzung des parlamentarischen Komitees des Völkerverbundes wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Das Komitee ersucht die Regierung, seine günstige Mitarbeit zu verpflegen, um das Verhältnis zwischen Sowjetrußland und den Polen vor den Völkerverbund zu bringen, um den Frieden wiederherzustellen.

Wachsende Opposition gegen Polen in Italien.

D. A. Basel, 22. Mai.

Die Aktion der italienischen Arbeiter gegen die Verleihung von Kriegsmaterial nach Polen nimmt täglich energischeren Charakter an. Es wurden in Lusia an der Schweizer Grenze gestern sieben mit Waren für Polen beladene Eisenbahnwagen angehalten. In Bologna trat gestern eine Konferenz der Vertreter der führenden Arbeiterorganisationen zusammen, um über die Möglichkeit der Verhinderung der Kriegsmaterialausfuhr nach Polen zu beraten. Der Allgemeine Arbeiterbund hat dem Arbeiterbund von Triest telegraphisch die Weisung gegeben lassen, die Abfahrt von Schiffen, welche Ladungen nach Polen führen, mit allen Mitteln zu verhindern.

Internationale Solidarität.

Amsterdam, 22. Mai.

Die „Allgemeinen Handelsblätter“ aus London melden, fordert ein Aufruf der Vereinigung „Hands von Russland“ zu einem 24-tägigen Proteststreik auf, um den Friedensschluß mit Rußland zu erzwingen. Der Aufruf ist von Gewerkschaftsführern und Parlamentariermitgliedern unterschrieben.

Die Gewerkschaftler und die Arbeiterbevölkerung von Birmingham haben sich ebenfalls gegen den polnischen Krieg gewandt. In einer mächtigen Demonstration haben sie gefordert: Die sofortige Einberufung eines besonderen Gewerkschaftskongresses, der die Frage des Generalkonflikts ins Auge fassen soll, um die Regierung zu zwingen, Stellung zu nehmen. Die englischen Massen aufzutreten, den imperialistischen Mächten ihrer Regierung Widerstand entgegenzusetzen. Weiter sprechen sie den Hafenarbeitern auf dem „Jolly George“ wegen ihrer Haltung ihren Glückwunsch aus. Die Frage des nationalen Streiks wird auch in anderen Gewerkschaften und Arbeiterkreisen lebhaft diskutiert.

Das Doppelspiel gegenüber Rußland.

T. U. Prag, 22. Mai.

In einem Artikel „Ein Doppelspiel gegenüber Rußland auch bei uns“ behauptet der „Prager Echo“, daß täglich große Munitionsladungen nach Polen emigrieren aus Bayern über Tirol, andererseits aus Wien über Bundenburg durch die Republik geführt werden, und unternimmt auf diesem Anlaß einen scharfen Angriff gegen den Chef des jüdisch-slavischen Generalkonflikts, den französischen General Velle, der seine Kommandos weit überfordert und sich in die Angelegenheiten der Republik einmengt. Das Blatt verlangt vom Ministerium der Reichswehr, es möge seinen Standpunkt über die Ausfuhr der Munition offiziell bekanntgeben und die Stellung Polens in der Republik genauer umschreiben.

Die französische Kammer zum Streit.

Paris, 22. Mai.

Eine Tagesordnung, die gestern Abend von der Kammer angenommen wurde, besagt, daß die Freiheit der Arbeit und die Achtung der gewerkschaftlichen Rechte mit der größten Energie gegen jeden Willkürversuch sichergestellt und aufrechterhalten werden sollen, woher er auch komme. Die Tagesordnung verlangt die Anerkennung der Souveränität des allgemeinen Stimmrechts und Lösung vor den Gesetzen der Republik und beauftragt die Arbeiter dazu, aus eigener Kraft mit großer Weisheit einer Aktion widerstanden zu haben, die gegen die Lebensinteressen der Nation gerichtet gewesen sei. Sie dankt dem Bürger, freiwillig die Arbeiter unterstützt zu haben, und billigt schließlich die Erklärung der Regierung, zu der sie das Vertrauen habe, daß sie den nationalen Widerstand und die soziale Gerechtigkeit sichern wolle. Die Kammer hat sich auf kommenden Mittwoch verlagert.

Judenpogrome in Ungarn.

In der Nacht zum Donnerstag veranstaltete der Verein der erwachsenen Ungarn an vier Stellen Budapests unter Aufsicht der Sozialformationen Judenpogrome, der drei Tote und fast hundert Schwerverletzte zum Opfer fielen. Dieser Tage sollen sich ähnliche Ereignisse in Szolnok mit einer großen Zahl von Todesopfern abgespielt haben. Die Budapester Zeitungen bringen nur ganz kurze und stellenweise von der Justiz gestrichene Berichte.

Die ganze eifrig betriebene antisemitische Debe geschieht unter Tuldung und Mitwirkung von Regierungorganen. Erst vor wenigen Tagen vertrieben magyarische Hügel alle im Ausland angesehene Gelehrte mit Stipendien aus der Universität. Dorthin „Regierung der Ordnung und Gerechtigkeit“ sand aber hier ebensowenig einen Anstoß einzuführen wie bei den oben genannten blutigen Ereignissen.

Die „Verfolgung“ der Kuppelisten.

Das Reichswehrministerium teilt mit, daß das Material über Teilnahme von Kuppelangehörigen am Kuppel-Anzuge, das nach dem 1. Juni eingereicht wird, nicht mehr berücksichtigt werden kann. Das heißt nicht anderes, als daß die Reichswehr der Verbrecher Kuppel davonkommen soll.

Das Reichswahlgesetz

Wahlkreiseinteilung und Wahlordnung

Erlassen von Graf Eichhorn

Preis 4.- Mark

Organisations erhalten Rabatt

Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, Abt. Buchhandlung, Berlin C 2, Breite Straße, 8, 9.

Entwurf zum Aufbau einer Betriebsräteorganisation.

Die Zentrale der Betriebsräte von Groß-Berlin sendet uns folgenden Organisationsplan: Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission hat der Öffentlichkeit einen Entwurf zur Betriebsräteorganisation überreicht und die Betriebsräte aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen. Wir waren und sind jederzeit bereit, mit der Berliner Gewerkschaftskommission über die Zusammenfassung der Betriebsräte und die Abgrenzung ihrer Tätigkeit eine Verständigung herbeizuführen. Von dem Entwurf des Ausschusses haben wir erst durch die Veröffentlichung in der Presse Kenntnis erhalten. Warum der Ausschuss der Gewerkschaftskommission die Veröffentlichung vornahm ohne uns Gelegenheiten zu geben, dazu Stellung zu nehmen, ist uns nicht verständlich. Er hat den von uns bereits vor längerer Zeit aufgestellten Entwurf benutzt und mit Bestimmungen versehen, die eine wesentliche Beschränkung des Selbstbestimmungsrechtes der Betriebsräte zur Folge haben.

Wollten die Betriebsräte zu dem Entwurf des Ausschusses Stellung nehmen, dann müssen sie auch den Entwurf der Zentrale der Betriebsräte kennen. Wir geben denselben hiermit bekannt.

Besonderen Wert legen wir darauf, festzustellen, daß über die Zusammenfassung der Betriebsräte sowie über die Aufgaben und das Tätigkeitsfeld derselben die Betriebsräte selbst zu entscheiden haben. Jede Instanzpolitik lehnen wir ab; über unseren Vorschlag sollen die Betriebsräte entscheiden.

Einführung.

Das Räteystem wird als Organisationsform der sozialistischen Gesellschaft anerkannt. Seine beiden Leistungsformen, die politische und die wirtschaftliche, sind bereits vor der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat mit aller Energie zu erheben. Diese Notwendigkeit hat der bisherige Verlauf der sozialen Revolution bestätigt.

Die soziale Revolution erfordert die Einsetzung aller Kräfte des Proletariats. Das deutsche Proletariat ist zur ständigen organisatorischen und politischen Zerküftung; es zu einheitlichen und geschlossenen Kampforganisationen zusammenzufassen. In das nächste Ziel. Das Räteystem gewährleistet die Sammlung des Proletariats.

Zur Verwirklichung der wirtschaftlichen Bestimmung des Räteystems können die technisch-organisatorischen Bestimmungen des sozialrevolutionären Zweckes geschaffenen Betriebsrätegesetz erfolgreich ausgenutzt werden. Es gilt jetzt, die Betriebsräte aller Organisationen und Parteistellungen nach Industrie- und Verkehrsweigen zusammenzufassen und unter einer nach den Grundsätzen des Räteystems gewählten Leitung zu bringen. Oberste Instanz dieser Rätevereinigungen ist die Generalversammlung der Betriebsräte des Wirtschaftsbezirks, in der die Betriebsräte aller Gruppen ihrer Stärke entsprechend vertreten sind.

Die Aufgaben und das Tätigkeitsgebiet der Rätevereingung wird durch die Kämpfe im Verlauf der sozialen Revolution bedingt. Solange die politischen Arbeiterparteien noch nicht in Funktion getreten sind, übernehmen die Betriebsräte die Durchführung der großen politischen Aktionen, die über den engen Partei- und Gewerkschaftsrahmen hinausgehen und die Wobehnung des proletarischen Gesamtinteresses zum Ziele haben. Das macht eine Ergänzung der Leitung der Rätevereingung durch Vertreter der politischen Parteien und Gewerkschaften, die sich zum proletarischen Klassenkampf bekennen, notwendig.

I. Organisationsaufbau und Tätigkeitsgebiet der Betriebsräte.

Die Zusammenfassung aller Betriebsräte (Arbeiter- und Angestelltenräte) erfolgt auf der Grundlage der Industrie- und Verkehrsgruppen, wobei nicht der Beruf, sondern der Betrieb für die Zugehörigkeit zur Gruppe maßgebend ist.

Die Zusammenfassung der Betriebsräte erfolgt durch die Zentrale der Betriebsräte und durch die Ortsausschüsse der Berliner Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften nach folgenden Industrie- und Verkehrsgruppen:

1. Landwirtschaft.
2. Bergbau, Steins- und Galmesbeseu, Torfgräberei.
3. Eisen- und Stahlindustrie.
4. Metallindustrie.
5. Chemische Industrie.
6. Bekleidungs- und Textilindustrie.
7. Papierindustrie.
8. Lederindustrie.
9. Holzindustrie.
10. Lebens- und Genussmittelindustrie.
11. Banken und Handel.
12. Verkehr.
13. Staats- und kommunale Behörden und Institute.
14. Freie Berufe.

Die produktive Eigenart des Betriebes oder Berufes entscheidet über die Zugehörigkeit zu einer Haupt- oder Untergruppe. Bei einem Betrieb mehrere Produktionsarten, so ist der größte Produktionszweig des Betriebes für die Zuordnung maßgebend. Die Gewerkschaften haben das Recht und die Pflicht, zur Beilegung von Streitigkeiten und Klärungsfragen ihre Betriebsräte heranzuziehen.

II. Organe der zusammengefaßten Betriebsräte des Wirtschaftsbezirks.

a) Generalversammlung. Die zusammengefaßten Betriebsräte (Arbeiter- und Angestelltenräte) wählen die Generalversammlung des Wirtschaftsbezirks. Die Generalversammlung setzt sich aus den Delegierten der Industrie- und Verkehrsgruppen zusammen. Die Anzahl der auf die einzelnen Industrie- und Verkehrsgruppen entfallenden Delegierten ergibt sich aus der Anzahl der in den Industrie- und Verkehrsgruppen (Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte).

b) Aktionsausschuss. (Zentrale.) Die Generalversammlung wählt aus ihrer Mitte die Leitung der Organisation (Aktionsausschuss). Dieser besteht aus 24 Personen und soll sich mittels Kommissar durch Vertreter der auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften und politischen Parteien auf 48 Mitglieder ergänzen.

Der Aktionsausschuss wählt aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuss. Die Mitglieder dieses geschäftsführenden Ausschusses werden befristet. Ihre Wahl bedarf der Bestätigung durch die Generalversammlung.

c) Vollversammlung der Hauptgruppen. Die Betriebsräte (Arbeiter- und Angestelltenräte) einer jeden Industrie- oder Verkehrsgruppe bilden die Vollversammlung der Hauptgruppe.

d) Geschäftsführender Ausschuss der Hauptgruppe. Die Vollversammlung einer jeden Hauptgruppe wählt aus ihrer Mitte den geschäftsführenden Ausschuss der Hauptgruppe. Sie entscheidet über die Stärke des Ausschusses und über etwaige Wahl einzelner Mitglieder desselben.

e) Untergruppen. Für diejenigen Haupt-Industrie- oder Verkehrsgruppen, die infolge ihrer Stärke die Betriebsräte nicht in einer Vollversammlung lösen können, werden Untergruppen mit Untergruppenausschüssen gebildet. Die Wahl aller Organe der Räteorganisation wird nach den Grundsätzen der Verhältnismäßigkeit vorgenommen. Die Gewählten können jederzeit abberufen werden.

III. Aufgaben und Tätigkeitsgebiet der Organe der Räteorganisation.

Die Räteorganisation will alle Kräfte des werktätigen Volkes sowohl zu einer Kampforganisation zur Bekämpfung des Sozialismus erfassen, wie auch gleichzeitig alle Vorbereitungen zur Übernahme der kapitalistischen Wirtschaft und zur Ueberleitung zum sozialistischen Gemeinwesen treffen, um sich dann selbst zu einem das ganze Wirtschaftsleben tragenden Organismus fortzubilden.

a) Die Generalversammlung der Räteorganisation nimmt zu allen wirtschaftlichen und politischen Fragen Stellung. Sie entscheidet über die Notwendigkeit politischer Aktionen und führt diese Aktionen gemeinsam mit den sozialistischen Parteien und den auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften durch.

Die Generalversammlung stellt außerdem einheitliche Richtlinien für die Tätigkeit der Betriebsräte auf, wie sie auch das Verhältnis der Hauptgruppen zueinander regelt.

Die Beschlüsse der Generalversammlung sind bindend für die Räteorganisation.

b) Die Vollversammlung der Hauptgruppen entscheidet über alle Fragen der Hauptgruppen nach den von der Generalversammlung der Räteorganisation aufgestellten allgemeinen Richtlinien. Sie regelt außerdem das Tätigkeitsgebiet der Untergruppen.

Die Organe der Hauptgruppen müssen mit den Leitungen der Gewerkschaften, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, gemeinsam arbeiten, um einheitliche und geschlossene Aktionen durchzuführen zu können. Soweit reaktionäre Gewerkschaften Schwächen zeigen, haben die Mitglieder die Pflicht für die Befreiung der unabhängigen Leitungen dieser Gewerkschaften Sorge zu tragen.

IV. Finanzierung.

Die zur Erfüllung der Aufgaben der Räteorganisation erforderlichen finanziellen Mittel werden durch freiwillige Beiträge der Arbeiter und Angestellten aufgebracht. Zu diesem Zweck gibt die Zentrale der Betriebsräte Karten heraus. Ueber die Verwendung der Mittel entscheidet die Generalversammlung.

V. Rätekongress.

Die Zentrale der Betriebsräte und die Gewerkschaftskommission bereiten sofort die Einberufung eines Reichs-Räte-Kongresses der Betriebsräte Deutschlands vor. Als Delegierte mit Stimmrecht dürfen nur Betriebsräte entsandt werden. Die Rätezentrale, Gewerkschaften und Parteien können eine beschränkte Anzahl Delegierte entsenden, die nur mit beratender Stimme am Kongress teilnehmen.

Der Reichskongress der Betriebsräte entscheidet endgültig über die Zusammenfassung der Betriebsräte, ihre Aufgaben und Tätigkeitsgebiet. Die Beschlüsse der Berliner Gewerkschaftskommission und der Zentrale der Betriebsräte können als Antrag dem Kongress unterbreitet werden.

Arbeiter! Angestellte! Nehmt an diesem Entwurf teil!

Betriebsräte.

Die Stellungnahme der Betriebsräte zur Organisationsfrage.

Am Rande der besprochenen Woche fanden wieder Versammlungen von Betriebsräten mehrerer großer Industrie- und Verkehrsgruppen statt.

In der Gruppe „Eisen- und Stahlindustrie“ wurde nach einem Referat des Genossen Stoll, dessen Ausführungen in der Diskussion im wesentlichen anerkannt wurden, gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen:

Die versammelten Betriebsräte der Eisen- und Stahlindustrie verpflichten ihre Verbandsvorstände in der Berliner Gewerkschaftskommission, dafür zu wirken, daß sofort eine Verständigung mit der Zentrale der Betriebsräte, Münchstraße, über die Abgrenzung des Tätigkeitsgebietes der Gewerkschaften und der revolutionären Räteorganisation erfolgt. Die Versammelten sind sehr entschlossen, jeder Tätigkeit irgendeiner Gewerkschaft, die auf die Herabsetzung der revolutionären Massenfront des Proletariats und die Behinderung des Aufbaues eines revolutionären Räteorganismus hinstrebt, des entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.

Die Betriebsräte der Verkehrsgruppe fordern nach einem instruktiven Vortrag des Genossen Richard Müller, dessen Ausführungen von dem Genossen Jakobson noch ergänzt wurden, von ihren Teilnehmern folgendes:

1. sofortige Weisung bei der Zentrale der Betriebsräte, Münchstraße 24, gegen einheitlicher Zusammenfassung aller Betriebsräte ohne Unterschied der Partei- oder Gewerkschaftszugehörigkeit;
2. enge Zusammenarbeit mit den Betriebsräten der Angestellten;
3. schärfsten Kampf für das volle Kontroll- und Mitbestimmungsrecht innerhalb der Betriebe.

Auch diese Versammlung nahm Stellung für die Betriebsrätezentrale und gegen die Gewerkschaftskommission und be-

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenrader.

Im frühen Morgen des Tages, an welchem der Toni zur Trauung nach Schwendorf hinführte, hatte das junge Weib des Sozialisten Hans verlassen, um vor dem Eintreffen des Brautpaares dort in der Kirche sein zu können. Seine nervenaufregende, alle Furcht und Säu zu bezwingende Reue, welche dem Manne die frühenden Blide auf Braut und Bräutigam, Widerwärtiges, Unendliches lenkt, und dem Weibe die Augen nicht davon abwenden läßt, welche die Menschen nach Nichtwissen, Leidenshöhen und Unglücksfällen drängen macht, jener Trieb, Alles zu können, hatte Helene befallen, hatte ihr den weißen Wein unter die Nase gegeben und konnte sie nun in der Kirche am Fuße des Altars sitzen, an welchem sie mit hochflottem Herzen und verhaltenem Atem lehnte, bis alles — vorüber war; dann schlüpfte sie mit im Gedränge hinaus und ließ auf schmalen, nur einzeln gangbaren Waden über Felder, Gärten und Gänge und kehrte auf weitem Umwege, durch den Busch, der auf dem Hügel hinter dem Orte oberhalb ihrer Hütte lag, nach Bräutigam heim.

Dort brannte, dröhnte und schüttelte schon die Luft von dem Gekläre, Musikieren und Schreien auf dem Sternsteinhofe. Wie dadurch befangen und bereit verrichtete Helene sich und nebenher einige Hausarbeit und als der Abend kam, bei dessen Schwingen das veräusliche Treiben auf der Höhe gegenüber bald allein in aller Weite das große Wort führte, da brachte sie das Kind zu Bett, bei dem Manne gute Nacht und trat unter die Türe des Häuschens, dort stand sie, das rechte Bein über das linke geschlagen, die Hände über dem Schoß gefaltet, den Kopf an den Türposten gelehnt und starrte hinauf nach dem Sternsteinhof.

Von dort lang und lang, hallte und schallte es durch die stille Nacht, von Zeit zu Zeit prasselte leuchtend eine Rakete empor, und dieses Getöse und Gebraus wird Stunde für Stunde fortwähren bis zum Frührot und sich erst im hellen Sonnenschein des Tages mählich beruhigen; dann hebt es wohl morgen, vielleicht auch noch übermorgen, nach Tüchtigkeit wieder an und verliert sich mit den abgehenden Stunden. Morgen werden die Zurückgebliebenen sich überfragen, um die Weggegangenen zu erleben und übermorgen werden alle dort auf den Tonen herzlich müde sein.

Ein großes Jauchzen, das einer aufsteigenden Raketen- garbe nachgelte, machte das junge Weib fröstelnd zusammenschrecken, es stieß mit der Hand über die Stirne, ermunterte sich, schloß die Türe und suchte sein Lager auf.

Kässbiermariels Salt schien wirklich wie von Holz, wenigstens heut an ihrem Ehrenstage. Ihrer nunmehrigen Würde, als junge Sternsteinhofbäuerin, eingedenk, ging, stand, sah und tat sie so hölzern, daß Toni darüber lachen mußte, aber er gestand sich auch, daß sie aus gutem Holze wäre. Er hatte mittlerweile, was die Weiberwelt anlangt, zugelehrt, — der Soldatenstand soll ja auch in der Beziehung eine gute Schule sein, — und wußte einen Unterschied zu machen, zwischen den einen, die schalkischen Krämer gleich, welche Schmeichelei feilboten, ebenso gerne betrügen, als sie das „Vertrauen“ leicht verdienen, und den andern, die nicht leiser nach Unerlaubtem, sich jedem unfaulteren Handel von vorneherein verbieten und die Schlagfertigkeit unter ihnen wohl auch dem zudringlichen Krämer als Abstandsgehd eine Rinne verabsolgen, die unter Brüdern fünf Gulden wert, selbst vor Gericht nur Kurschwankungen unterliegt und seit die Welt steht, noch nie mit falscher Präge vorgekommen ist, trotzdem aber an öffentlichen Rassen nicht an Zahlungsmittel angenommen wird, wogegen sich allerdings vorab die Steuereinnahmer höchlich verwahren würden.

Ob dem Sternsteinhofer Toni je unter der Hand einer oder der anderen egyptischen Schönen jene einseitige Schamröte aufgestiegen, welche nicht das Resultat eines physiologischen Prozesses, sondern das einer freunden Kraft- anforderung ist, davon ist er nichts verlauden lassen, wie denn solchen Vorurteilen gegenüber selbst die geschwätigsten Männer sich strengster Disziplin zu fesseln pflegen; sicher ist, er empfand Genugtuung darüber, daß er nunmehr auch von einer solchen Ehrbaren nur „Liebes“ zu gewärtigen habe, und es schmeichelte seinem Stolge, in deren Allgegenwart und Herr zu sein.

Daß diese eine Bäuerin sich nicht gegen ihn auflehnen werde, dessen war er gewiß, er hatte die acht Wochen über Zeit genug, sie kennen zu lernen, und es hätte dazu nicht einmal so vieler Tage bedurft. Die Strenge, die in ihrem etwas scharfgeschnittenen Gesicht lag, deutete auf Selbstbewußtsein und ernste Auffassung eigener und fremder Pflicht, aber galt nur den Leuten, um sich nichts zu ver-

geben, galt nur dem Gesinde, um es nicht lässig werden zu lassen, dem Manne nicht, dem sprach das dunkle, im bläulichen Glanze schimmernde Auge, und nur das; das junge Weib war eines jener Geschöpfe, die mit einem Blide auf den Mann für ihn durchs Feuer gingen, wenn es sein müßte, ihm aber hinwieder ihr Leben kein zärtliches Wort gönnen und das eine so selbstverständlich finden wie das andere.

Es war noch Mitternacht, als die Hochzeitsgäste, deren Orts- und Zahlenzahl wohl einigermaßen getrübt sein mochte, mit einmal die Abwesenheit des Bräutigams und der Braut wahrnahmen, eine Entdeckung, die großen Lärm und einen Aufstand bedenklicher, aber keineswegs neuer Miße veranlaßte; alle trauelten auf und wollten den beiden Schwägerkindern zutrinken, aber die Gläser klangen nur mit dem des schmerzenden Kässbiermariels zusammen, der Bräutigamsvater fehlte.

Der alte Sternsteinhofer war kurz nach dem Aufbruche des Paares weggegangen, er fand daselbe oben in der großen Stube; der junge Bauer hatte seinen Arm um die Hüfte der jungen Bäuerin gelegt und beide blidten verwundert auf, als sie jemand herankommen hörten.

„Du bist's, Bader?“ fragte Toni. „Kommst bist un-“

„Geh' gleich wieder,“ brummte der Alte, „woll' nur schau'n, doch nit nach Euch.“ Er trat vor seine eiserne Kasse und rüttelte an der Schranklinke, nicht befriedigt mit dem Kopfe, dann griff er in die Westentasche, brachte den Schlüssel zum Vorschein, schloß auf und langte mit der Hand in das Hoch, Papiere tauchten unter seinen Fingern, ein Geldsäckchen Nitte gegen ein anderes, er piffte leise vor sich hin und warf die Türe wieder zu. „Ein guten Mat tat' ich Euch geb'n,“ sagte er, sich an das Paar wendend, „beileib' kein Einmengen in Euer Hausen, — das ist Euer Sach, — dem schau' ich zu und da tu' ich Euch nit z'wider, aber auch nit z'lieb, das sag' ich gleich; nur ein mein' ich, gar ganz mit mir verderben soll' z' Euch's nit. Es is noch was da!“ Er schlug hinter sich mit der flachen Hand gegen den Schrank. „Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Bader,“ sagte Toni.

„Gut' Nacht,“ flüsterte Sali.

Die späteren Tritte des alten Bauern verhallen auf der Treppe.

(Fortsetzung folgt.)

manche alle Partei- und Gewerkschaftsführer, die sich der Zusammenfassung der Angestellten und Arbeiter auf der Grundlage des Nützlichkeitsprinzips entgegenstellen, für unwürdig, weiterhin führende Rollen zu bekleiden.

In einer gut besuchten Versammlung der Betriebsräte des graphischen Gewerbes referierte Genosse Berger über Ziele und Aufgaben der Betriebsräte in ausführlicher und sachlicher Weise. Nach ausgiebiger Diskussion wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die im wesentlichen denselben Sinn hat wie die des Verlehdgewerbes.

Wfo-Betriebe! In den demnächst einzuweisenden Gruppenversammlungen werden die notwendigen Anzeiger verteilt werden. Die Betriebsräte der Wfo sollen möglichst noch vor den Reichstagswahlen beginnen. Folgende Themen sollen in diesen Kurien behandelt werden: „Wohnungswesen“ — „Kaufmann“ — „Geld- und Wertschöpfungs“ — „Wohnung“ — „Betriebsrat“. Unbedingt nötig ist es, daß die Kolleginnen und Kollegen, die Betriebsräte, Angestelltenräte oder Betriebsabteilung sind, sofort schriftlich der unterzeichneten Geschäftsstelle mitteilen, welche der oben angegebenen Kurse sie belegen wollen. Die Kursgebühren für die einzelnen Kurse wird auf das allernehmlichste demnach werden. Weitere Leitfäden für Betriebsräte sind im Druck erschienen und können bei der unterzeichneten Geschäftsstelle täglich (außer Sonntagen) in der Zeit von 10 bis 2 Uhr, an jedem Montag und Freitag von 6 bis 7 Uhr nachmittags abgeholt werden. Wfo-Ordnungsbuch Groß-Berlin

Am 19. unsere Kollegen nach Möglichkeit sofort einen Ausgleich zwischen der gegenwärtigen Lohnhöhe, und den Anforderungen der Lebenshaltung zu schaffen, haben sich beide Verhandlungspartner einig verstanden, bis zum endgültigen Beschluß des Tarifes, provisorisch folgende Lohnsteigerung einzutreten zu lassen: für Männer über 18 Jahre weitere Erhöhung der Tariffähigkeit um 0,50 RM, für Frauen über 18 Jahre der Klasse B3 weitere Erhöhung der Tariffähigkeit um 0,36 RM, für Jugendliche beiderlei Geschlechts weitere Erhöhung der Tariffähigkeit, 14—16 Jahre um 0,30 RM, 16—18 Jahre um 0,30 RM.

Die seitiger gezahlten Zuschlagssätze für die Ehefrau und für jedes Kind unter 14 Jahren bleiben bestehen. Die neue Lohnregelung gilt mindestens für die Dauer von vier Wochen und soll mit der auf Sonntag, den 23. Mai folgenden Lohnwoche beginnen.

Es betragen also die jetzt für Männer über 18 Jahre zu zahlenden Einstellungsgehälter ohne die im Schiedsspruch vom 11. August 1919 vorgesehenen drei Zuschläge:

Son je 0,10 RM, Klasse I 5 RM, Klasse II 4,80 RM, Klasse III 4,60 RM, Klasse IV 4,50 RM, Klasse V 4,20 RM, Klasse VI 4,00 RM, Klasse VII 3,80 RM, Klasse VIII 3,60 RM, Klasse IX 3,40 RM, Klasse X 3,20 RM, Klasse XI 3,00 RM, Klasse XII 2,80 RM, Klasse XIII 2,60 RM, Klasse XIV 2,40 RM, Klasse XV 2,20 RM, Klasse XVI 2,00 RM, Klasse XVII 1,80 RM, Klasse XVIII 1,60 RM, Klasse XIX 1,40 RM, Klasse XX 1,20 RM, Klasse XXI 1,00 RM, Klasse XXII 0,80 RM, Klasse XXIII 0,60 RM, Klasse XXIV 0,40 RM, Klasse XXV 0,20 RM.

Der Streik im Feinverarbeiten geht weiter!

Die Arbeiter verlangen, daß die Gehilfenchaft die Waffen strecken soll. Und dann will man sich an den Verhandlungstisch setzen. In der Meisterversammlung am Freitag war man sogar der Meinung, wenn Pfingsten darüber ist, will man es sich erst noch überlegen. Das Arbeitsministerium ist ungenügend worden. Der Interessentenverband der Arbeitgeber hat der Streikleitung gestern abend mitgeteilt, daß er zu Verhandlungen bereit ist unter folgenden Bedingungen: 1. der Streik ist als beendet zu erklären; 2. der Terror auf der Straße aufhört; 3. die fliegenden Posten sofort aufgehoben werden. Man wird es verstehen, daß die Streikleitung diese Forderungen wohl ablehnen muß.

Die Vertreter des Interessentenverbandes haben den Streik herausgeschrien und suchen nun in der bürgerlichen Presse die Tatsachen zu verdunkeln. Deshalb sei nochmals gesagt, daß sie es ablehnen, einen Wochenlohn von 145 bzw. 165 Mark zu zahlen. Sie beanspruchen ferner eine neunstündige Arbeitszeit, Verzichtung der Sonntagsarbeit und der Pfingsttage auf dem Gebiet des Arbeitsnachweises, und der Beherrschungswesen, ohne der Gehilfenchaft das geringste Mitbestimmungsrecht einzuräumen.

Nach Ausbruch des Streiks war Zeit genug zu neuen Verhandlungen, um die Bewegung vor Pfingsten zu beenden. Unter Verschönerung hinter formalen Vorwänden wurden Verhandlungen verzögert. Die Schlichter sagten sich, wenn erst die Feiertage vorüber seien, würden die Arbeitgeber in ihrer Gesamtheit zu Entgegenkommen weniger geneigt sein. Sie versicherten ihren Auftraggebern, wenn der Streik sich über Pfingsten hinausziehe, dann sei er verloren. Diese Spekulation müssen die Gehilfen notgedrungen aufgeben, da sie nicht wieder zu den alten Lohnbedingungen die Arbeit aufnehmen können, sondern alles daransetzen werden, den Betrieb ihrer Pfingsten noch erheblich auszuweiten. Werden die fliegenden auch weiterhin gehörig in Anspruch genommen, dann können die Gehilfen es mindestens ebensolange aushalten wie der größte Teil der Arbeitgeber.

Reinert der Interessentenverband seine Taktik nicht gründlich, dann wird die Streikleitung dazu übergehen, mit den einzelnen Arbeitgebern Verhandlungen zu verhandeln, eventuell mit den einzelnen Geschäftsinhabern Tarifverträge abzuschließen.

Die Vertreter der arbeitenden Pfingstenden zeigen deutlich die Heberzeugung einer konzentrierten Betriebsweise gegenüber der infolge der Beherrschungswirtschaft in eine Anzahl von Überbetrieben zerfallenen Kleinbetriebsweise, die sowohl eine Beherrschung an Geschäftsinhabern bedeutet wie an Arbeitskräften, kurzum anrentabel ist. Darunter sollen dann die Gehilfen leiden und mit der Hälfte der Löhne wie in anderen Gewerben „zufrieden“ sein. Um Teinlohn bemüht sein und durch Verkauf „Pragone“ machen. Die Zünftler wollen eben, es soll alles hübsch beim alten bleiben.

Am 2. Feiertag, 3/4 Uhr früh, Versammlung in der Köpenicker Brauerei.

Die Lage der Angestellten im Hochbaugetriebe.

Die Gehaltsverhältnisse bei den Angestellten im Hochbaugetriebe sind jetzt derart traurig, daß 8. B. ein blanzharter Dachheller ca. 300 bis 400 Mark weniger verdient als ein ungelerner Bauarbeiter bei der gleichen Firma. Techniker mit der besten besten Vorbildung und langjähriger Praxis bekommen an Gehalt bedeutend weniger als der Maurer auf dem gleichen Bau, trotzdem die Lohnverhältnisse bei den Arbeitern auch nicht allzu hohe sind.

Trotzdem lehnen es die Unternehmer unter Führung ihres Vorsitzenden, Herrn Heuer, hartnäckig ab, die bereits am 15. April d. J. vom Schlichtungsausschuß durch Schiedsspruch festgelegte Lohnregelung von 275—500 Mark zu zahlen. Da die Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sind, finden am 23. h. Mts. in den Betrieben, in denen augenblicklich eine günstige Geschäftslage zu bezugeln ist, Abstimmungen über einen evtl. Streik statt. Sollten bis dahin die Arbeitgeber sich nicht eines Besseren besonnen haben, wird der Streik bei den größeren und mittleren Baufirmen unvermeidlich.

Die Berliner Bauarbeiter zum Verbandstag.

Eine gut besuchte Generalversammlung der Bauarbeiter Berlins nahm am Mittwoch den Bericht vom Verbandstag in Karlsruhe entgegen. Der Berichterstatter Kaiser führte aus: Auf diesen Verbandstag standen sich zwei grundsätzliche Anschauungen gegenüber. Die Opposition wollte, um als geschlossenes Ganzes dem Hauptverband gegenüberzutreten, ihre Maßnahmen getroffen. Ein Antrag, mit dem Genossen Hecker einen Kollegen der Opposition in den Vorstand hinein zu wählen, wurde abgelehnt. Kaiser ging dann alle Einzelheiten des Verbandstages, über die wir feintätig berichtet haben, durch, und verwies besonders darauf, daß die Opposition eine Erklärung abgegeben habe, sich dem Beschluß bez. parteipolitisch Neutralität des Verbandes nicht zu fügen, sondern die Politik zu treiben, die im Interesse der Arbeiterklasse notwendig ist.

In der Diskussion kam fast reiflos die Befriedigung der Berliner Mitglieder mit der Haltung ihrer Delegierten zum Ausdruck.

In die Verhandlung wurden gewählt: Vorsitzender Emil Thoms, Stellvertreter K. Kaiser, Kassierer: Aug. Wartenberg; Schriftführer: R. Berger, Schriftführer: R. Schiele; Stellvertreter: O. Rade, Sekretäre: R. Gerde, R. Heide, Gustav Hoppe, Jansenberg, Rosenburg, Redigoren: Rosenkranz, Herzog, Ernst Schiedskommission: Dilling, Wogener, Weill, Meisel, Schiffmann und Krüger.

Vertretungsämter.

Vom Zentralverband der Angestellten wird und geschrieben Vertretungsämter kann man die Nach der Freien Angestelltenverbände nennen, die sich je nachdem es die Situation erfordert, auch als Zentraler Ausschuss oder wie am 23. Februar 1920 als „Ausschuss der Großbetriebe“ konstituieren. Wir hatten in der „Freiheit“ vom 14. April schon auf diese Art hingewiesen und damit natürlich den Jura des F. A. B. heraufbeschworen, der sich in der Nr. 5 ihres Blattes in wästen Schimpfereien äußert. Da aber der Verfasser des Artikels auch behauptet, daß die Mittelungen des Zentralverbandes der Angestellten über die Zusammenkunft im Rathaus der Wahrheit nicht entsprechen, so nehmen wir Bekanntschaft, noch mit einigen Worten auf diese Angelegenheit einzugehen.

Die Einladung zu dem 23. Februar drückt das Organ des F. A. B. ab und da heißt es am Schluß:

Im Auftrage der Delegierten verschiedener Großbetriebe, des Interesses.

Da wir annehmen, daß diese Unterschrift auf dem Exemplar des F. A. B. etwas undeutlich geraten ist, so wollen wir erläutern helfen.

Sie heißt: Duxert! Wer ist Duxert! Der Vorsitzende des F. A. B.

Der Referent des Abends war Duxert. Wer ist Duxert! Redakteur des F. A. B.

Der F. A. B. wollte also mit seinem Märchenstück den Anschein erwecken, als wenn es in den Großbetrieben Großbetriebs Ausschüsse gibt, die im F. A. B. ihre Vertretung sehen. Dies ist schon darum ausgeschlossen, weil die Ausschüsse dieser Großbetriebe bekanntlich zu den angestellten Angestellten gehören. Sie betonen darum auch folgerichtig nur eine frei-gewerkschaftliche Organisation mit ihrer Interessensvertretung des Zentralverbandes der Angestellten.

Graphisches Gewerbe. Dienstag und Mittwoch 5—7 Uhr Ausgabe der Zeitschrift von Böcher, Leipzig, „Arbeitsgemeinschaft der Klassenkämpfer“, im Lokal Baum, Schallstraße 47. Die Betriebe müssen Vertrauensleute entsenden.

Der Streik in der Berliner Stadthofe. Die Frist für die Zustimmung des Schiedsspruches für die Angestellten, sowie für die Friedhofgärtner und -arbeiter bei der Berliner Stadthofe war am 20. Mai abgelaufen. Die Stadthofe hatte den Spruch nicht angenommen. Durch Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums wurde am 21. Mai dem frühen Morgen bis zum späten Nachmittag nochmals verhandelt. Dem umfänglichen und schließlich Eingreifen von Dr. Rebes gelang es, einen für die Arbeitnehmer annehmbaren Vergleich zustande zu bringen, welcher von dem Schiedsspruch nicht erheblich abweicht. Die Friedhofgärtner und -arbeiter wären noch am Pfingstfeiertagabend in den Streik getreten, wenn nicht diese Lösung gefunden worden wäre. Die Bevölkerung Groß-Berlins ist durch das Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums vor Aufregungen und Schäden bewahrt geblieben!

Gewerkschaftskommission Schöneberg. Sitzung: Donnerstag 7 Uhr bei Brandt, Reimiger Straße 8. Vortrag des Genossen Bräuner: Eingemeindung Groß-Berlin. Erscheinen aller Delegierten erforderlich!

Veranstaltungen.

Stabschef der Groß-Berliner Arbeiterkraft, Kurt Trautwein, Leiter Vertrauensmännerversammlung am Mittwoch, den 23. Mai, abends um 8 Uhr Zimmer 34. Die Kurse: Kommunale Lebensmittelförderung, Deutsch und Wirtschaftsgeschichte können noch immer annehmen, Redungen umgehend an das Bureau Wilmers, 24 III. Beginn der Kurse in der Woche vom 21. Mai bis 5. Juni 1920.

Wfo-Besitzer des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin. Donnerstag 6 1/2 Uhr Brauerel, Papenhof, Adickstr. 28. Versammlung sämtlicher Wfo-Besitzer des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin. Mitgliedsbuch legt immer!

Land der Indischen Angestellten und Beamten. Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung Korden IV in der Schulola, Grünhofer Straße 5, Mittwoch 7 Uhr. — Ortsvorstandsvorstellung im Kriegerdenkmal, Hausstr. 24, Donnerstag 7 Uhr. — Hochgruppeneversammlung der Architekten im „Restaurant zur Klause“, Charlottenburg, Konstr. 26, Donnerstag 7 Uhr.

Deutscher Eisenbahner-Verband, Ortsgruppe Groß-Berlin. Die von den Güterbahnarbeitern in der kommenden Woche geplante Versammlung findet nicht statt.

Arbeiter-Samaritaner-Kolonnen Berlin, e. V. Abteilung Tempelhof-Mariendorf, Dienstag, 7 1/2 Uhr, im Lokal von Streiter, Mariendorf, Chausseest. 27. Beginn des Krankenpflege-Kurses. — Abteilung Offen-Waldenlee: Donnerstag 7 Uhr im Lokal von Fleckenhagen, Schwanenbühlstr. 61. Mitgliederversammlung. — Abteilung Korden: Freitag 7 Uhr in der Schulola Bernauer Straße 89/90. Beginn des Krankenpflege-Lektorkurses. Laut Beschluß der Generalversammlung sind die Mitglieder verpflichtet, an diesem teilzunehmen.

Transportarbeiter-Verband (Chemischer und Mineralöl-Großhandel und Seehandel). Dienstag 7 Uhr im „Königsplatz-Kasino“, Holzmarktstr. 22. große Versammlung.

Befreiung in Öperetten. Dienstag 7 Uhr große Ostpreußen-Versammlung der Bezugsgruppe Korden in der Kula Müllerstraße 166/168, Ecke Triftstraße. Mitgliedskarte mitbringen.

Zähne 4 Mark!
7.- Mark
mit echtem **Friedens-Kautschuk**
schöne, natürliche Farbe bei 5 Jahr. schriftlicher Garantie.
Zahnleben mit bester, Bestäubung noch bewährter
Methode bei Bestäubung von Zähnen gratis!
Spezialität: Zähne ohne Nummern. Kronen von 30 Mk. an.
Kleine Luxuspreise! Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos
Zahnarzt H. A. W. M. Danziger Straße 1
Ecke Schötkauer Allee, Eingang Danziger Straße.
Sprechstunden von 9—12, 2—7, Sonntag und Feiertage 9—12.
In den letzten 2 Jahren über 2000 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit gestellt.

Warenhaus **H. Joseph & Co., Neukölln, Berliner Str. 51-55**
Außerst preiswerte Wäschstoffe
Musseline, prima Qualität, ca. 80 cm breit Meter 12,75, 12,50
Musseline, solide Streifenmuster, ca. 110 cm breit Meter 19,75
Bafist, bedruckt, hübsche moderne Muster, Meter 15,50
Bafist, bestickt, weiß mit farblich Meter 15,50
Voile, bedruckt, Streifen- und Punktmuster Meter 18,75
Voll-Voile, weiß, prima Qualität, 70-110 cm breit, Meter 45,00, 24,00

Der Grossvertrieb des echten
Zuntz'schen
Präparates

HUMAGSOLAN

zur Förderung des Haarwuchses durch spezifische Ernährung

Verfahren Geheimrat Prof. Dr. Zuntz — ist jetzt aufgenommen. HUMAGSOLAN kann jetzt durch alle Apotheken und Drogerien bezogen werden. Preis Mark 30.— für eine Monatsdosis. — Nur echt mit Namenszug:

Prof. Dr. Zuntz

Fattinger & Co. G. m. b. H. / Berlin NW 7 / Dorotheenstrasse 35.

Kriegsanleihe wird mit 84% in Zahlung genommen.

Geöffnet
bis 7 Uhr

Sehr billige Preise!!!

Impr. Mäntel	185	Seidenmäntel	285
Strickjacken (Trkot)	51	Kunstid. Strickjacken	255
Covercoatmäntel	246	Kostüme	269
Gummimäntel f. Damen	465	Gummimäntel f. Herren	520

Ein großer Posten eleganter Modelle:

Mäntel, Kostüme, Fantasie-Modelle zum Einheitspreise
von **M. 950.**

Für Pelzmäntel Sommerpreise: 2400, 4500
6900.

Plüschmäntel 1500 Sealplüschmäntel 2800
Ulster 128, 195, 255.

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Pfingsten geschlossen!

Spezial-Abteilung Uniformenfärben, In-Zivil-Umarbeiten

in schwarz, blau, braun, grün und Cover-Coat-Farbe in **8 Tagen**

Wenden, Umarbeiten, Umarbeiten v. Herren- u. Damen-Garderobe in **3 Tagen**

Original echt engl. Stoffauswahl

Jeder Artikel wird außerdem gefärbt in **6 Tagen**

Trauersachen in **48 Std.**

BASCH & BUCZKOWSKI
Centrum 7119, Friedrichstraße 68 I, Centrum 7119.

Parteiorganisation — Gewerkschaften!

Drucksachen jeder Art

zur Wahl und Privatbedarf
schnell und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei, Berlin S 42
Oranienstr. 100

Nicht in 6-8 Wochen

sondern in 3-5 Tagen werden sämtl. Militär- u. Zivilgarderoben gefärbt. — Trauersachen binnen 24 Stunden. — Samt- u. Filzgarderoben werden durch Ausdampfen wie neu hergestellt.
Schnellherber u. chem. Reinigungsanstalt Nord-West. Hans 1078 (Gatz & Sieg)
Fabrik-Exped.: Gutzkowskystr. 21, Hauptgeschäft: Gutzkowskystr. 13, II. Geschäft: Mückenstr. 112, III. Geschäft: Schönehauser Allee 176, am Leipzigerstr. IV. Geschäft: Wilmersdorf, Umlandstr. 74.

Zinn! Zinn! Weismetall!

Agaloy! Rotguss! Messing! Aluminium! Nickel! Blei! Zink! Glühstrumpfpapier! Quecksilber! Manufakturpapier! — Zahngelasse, Zahn bis M. 75. — Platinabfälle! Gold- u. Silberbruch! höchstzulend: Weberstr. 31 (Telef. Alex. 4243)

Genossen, bitten Sie, bevor die Preise noch tiefer sinken!

Alte Gebisse

aus Gold- u. Silberbruch, auch einzelne Zähne bis 20, 25, 75 M. Bestes Anstaltsgelief für Händler und Zahnärzte.

Metalloinkauf West Berger & Knaak, Pariser Str. 49

an der Umlandstraße.

Kein Laden, **900** = Fernruf: Umland 1169
Fahrverbindungen: 62, 66, 67, 77, 78, 90, 162, G. A. J. L. O. Hochbahn, Hohenzollernplatz.

Sieben erschien die neueste Schrift von

N. LENIN

Die große Initiative

Das Arbeiten im revolutionären Sinn
Die Kommunisten, Samstag
Preis 1 Mark.

In Kürze erscheint:

N. N.: Die proletarische Ethik

Das erste philosophische Werk Sowjet-Russlands
Aus dem Inhalt:
Über Prinzipien der Ethik / Formale Analyse;
Statische Auffassung des ethischen Elements /
Reale Analyse; Dynamische Auffassung der
Ethik / Vergleichende Charakteristik der
bürgerlichen und sozialistischen Persönlichkeit

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie die Buchhandlungen der K.P.D., Neukölln, Warthestr. 69, Berlin, Anhalterstr. 1, und A. Seehol & Co., Berlin N 24, Auguststraße 61.

Internationaler Verlag, Zürich

Anlieferung in Deutschland für Buchhandlungen und Organisationen: A. Seehol & Co. Verlag, Berlin N 24, Auguststraße 61.

Die Gewerkschafts-Kommission Berlins und Umgegend

sucht zum sofortigen Antritt eines Sekretär.

Die in letzter Zeit sich blühende Arbeit macht die

Anstellung eines

Gewerkschaftssekretärs

notwendig, der zugleich das Posten des ersten Vor-

sitzenden der Berliner Gewerkschafts-Kommission zu übernehmen in der Lage ist.

Es kommen für den Posten nur Kollegen in Frage, die die Berliner Gewerkschaftsbewegung eingehend kennen, über Gewerkschaftsangelegenheiten verlässliche Kenntnisse besitzen und ein- schließlich Gesamtarbeit bearbeitet können. Organisatorische und rednerische Befähigung ist unbedingt erforderlich.

Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 1. Juni 1920 unter „Bewerbung“ an die Gewerkschafts-Kommission Berlins u. Umgegend, Berlin SO 16, Einzelufer 14/15, 1 zu richten.

Spezialarzt

Dr. med. Laabs

schon, fängt, gründl., möglich

demerit. u. ängstl. Verhütung

Wiederholungsbehandl., Erb-

physische, Gynäk., Frauen-

leiden, Schwäche,

Gravide, etc.

Östern u. Blutunterforschung-

Königsr. 34-36, **10-1**

Futterstoffe

Nährstoffe und Seiden

kaufen jeden Posten für eig.

Bedarf. Zahle höchste Preise.

Alweil, Schneidemstr.,

Kastanienallee 33, Laden,

Telephon: Humboldt 246.

Altmetalle

Eisen und gebr.

Zeitungspapier

kaufen

= höchsten Tagespreisen

Fuchs u. Wild,

Berlin W, Kastorstraße 10,

Lankwitz, Marienstraße 1.

— Abholung bitte Postkarte —

Motivstraße 14/15, u. 4-8 Uhr.

Tätowierung

entfernt sicher, oft gerät

eine Sitzung, C. Weisner,

Kosmet. Institut, Invalidenstr. 14,

Sprechst. 10-12 u. a. 4-8 Uhr.

Stoffe

für Anzüge, gut und billig.

Tuchlager Fritz Dierig,

Alte Schönhauser Straße 31.

Photoapparate

Ankauf Tausch Verkauf

Photo-Steckelmann,

W. 9, Potsdamer Str. 108.

Isolierten Kupferdraht,

Litzen und Wachsdraht

kauft höchstzulend

Ingenieurbureau Schlichting,

Berlin W 9, Linkstraße 10,

Telef.: Lützow 3705 und 8515.

Armeepistolen

und Jagdwaffen kaufen zu

höhen Preisen

F. W. Vandrey & Co., Schreibstr.

Berlin SW 68, Lindenstr. 90

Zahle bis 27. Mai 11 Uhr

Kupfer per Kilo 7 M.

Messing per Kilo 4 M.

Waßmannstr. 22 Laden

Schreibmaschinen

große Auswahl.

Reparatur-Werkstätten

Schütke, Linkstr. 1.

(Lützow 6377.)

Elektromotore

Gleichstrom u. Drehstrom

kauft

Ingenieurbureau Schlichting

Berlin W 9, Linkstr. 10,

Telef.: Lützow 3705 und 8515

Kupfer

Messing

Rotguss

Zinn

Quecksilber

Sämtl. Metalle

Platin

Gold-

Silber-

Abfälle

Zahngelasse

kauft zu riesig

hohen Preisen

in unseren

5 Einkaufsstellen

Metal-Zentrale

1. Brunnenstr. 77

am Rosenthaler Platz

2. Fernstraße 48

am Weddingplatz

3. Beusselstr. 29

nabe der Turnstraße

4. Neukölln

Kais.-Friedr.-Str. 229

nabe Hermannplatz

5. Weidenweg 72

am Halleschen Platz

Alt-Metalle

von Händler

für Exportverwertung

Invalidenstr. 142, Erd. 100

Gebisse

Zahn 6.-M. — 75.-M.

Platinabfälle

Kupfer, Messing

Blot, Zink

table die höchsten Tagespreisen

Centrale für Altmetall

Elisener Str. 78, I. Etage

Genossen!

Werbt für die „Freiheit“!

KLEINE ANZEIGEN

Das Überschriftswort 2.— M., jedes weitere Wort im Text 1.50 M. netto; Stellensuche: Überschriftswort 1.50 M., jedes weitere Wort im Text 1.— M.

Verkaufe

Restaurant, mehrere
Verlege, Kaiser-Franz-Grün-
der-Platz 6, preiswert zu ver-
kaufen.

Leinenbettwäsche,
Baumwollbettwäsche, Bett-
decken, Gardinen, Stores, preis-
wert, Speyer, Zehdenicker
Straße 13.

Mehrere Jacketanzüge,
Gehrockanzüge, Sommer-
paletots, Jünglingsanzüge,
Sommerjacket, Jünglingsmä-
ntel, sportlich, Friseurgeschäft,
Reinigungs- u. (Mantel).

Bessere Anzüge, fertig
und nach Maß, sportlich, in
eigener Werkstatt gearbeitet,
Russ, Wilhelmstr. 40a, Koch-
straße 28a.

Jacketanzüge, Cuts-
ways, Paletots, Hosen,
Kostüme, Mantel verkauft
einem billig Leihhaus Moritz-
platz 28a.

Vornehme Sport- und
Sommerpaletots, Gummimä-
ntel, Smoking, Frack- u. Gehrock-
anzüge auch teilweise kaufen
Sie am billigsten bei Rosen-
berg, Rosenbaler Straße 14,
(Hausnummer genau beachten).

Taschen, Wachtaschen,
Gummimäntel, Dauer-
wäsche verkauft billig,
Taschengeschäft, Kolo-
nenstraße 9.

Kinderklappwagen,
Gruppenwagen mit Platten ver-
kauft beim Chodowiczstr. 6.

Kreuzfische

Alaska-
fische und alle anderen Pe-
larien, enorm billige Sommer-
preise, Taschenuhren, Brillan-
ten, Schmuckstücke, Silber-
waren, Linienstr. 203 & Ecke
Rosenthaler Str., 1 Treppen.

Gardinen, Stores, Künstler-
gerätschaften, Meierware, Mull-
gardinen, preiswert, Lands-
berger Straße 13.

Kaufgesuche

Leim kauft stets Siebold,
Hilmenstraße 74.

Goldbruch und Silber-
bruch, Uhren, Wertachen kauft
höchstzulend Schabert, Baer-
waldstraße 53.

Firn, Oele, Materialien,
Bienenwachs, Stearin, auch
kleine Posten, kauft Winkler,
Oranienburger Straße 17.

Leim, Schellack, Firn,
Lacke, Blauweiß, Terpentin
kauft jedes Posten zu den
höchsten Preisen, Handlung
chem. Produkte, Wilsch-
straße 28 (Kast. 7317).

Soufendrähte, Dynamit-
drähte, Leitungsdraht, Elektro-
materialien kauft Heilmüller,
Dresdener Straße 100.

Zahngelasse, Platin,
Goldbruch und Silberbruch,
Edelsteine, Schmuckstücke
kauft Edelmetallschmelzer,
Blumenstraße 98.

Metallabfälle, Alt-Eisen
kauft zu Tagespreisen Jeschke,
Lichtenberg, Pflanzstr. 45.

Firn, Leim, Schellack

Bleiweiß, Terpentin kauft jede
Menge, Franz Klobinatz,
Berlin O 112, Seemannstr. 15, III.

Platin-, Gold- und Silber-
abfälle, Quecksilber, Ketten,
Ringe, Bestecke, Uhren, Table-
aufsätze, Tressen, photogra-
phische Rückstände, Papiere,
Glühstrumpfpapier, alte Zah-
ngelasse, salzsaures Silber,
deren Rückstände u. Gekratze
usw. kauft Platin- und Sil-
berchemiker Brok, Berlin,
Cöpenicker Straße 29, Tele-
phon: Moritzplatz 2476, Eige-
ne Schmelze, direkte Ver-
wertung.

Kupferleitungen, Kabel,
Litzen, Soufendrähte kauft zu
den höchsten Preisen Elektro-
büro Lange Straße 271, nicht
Keller, Ecke Andreasstraße,
Alex. 3939.

Grammophon-Platten,
Wachswalzen, frisch-
stücker, allerhöchst zahlend
Einkaufszentrale Culmstr. 29.

Möbel

Küchen, moderne farbige
Ausführungen, siebenstellig
550.- Moderne Spisso-Herren-
Schl.-Wohnzimmer, Einzel-
möbel sehr preiswert. Viele
Gegenstände, Möbelkassens
Osten, 30 Andreasstr. 20.

Möbel, Spiegel und Pol-
sterwaren, Kasse und
Teitzahlung, S. Grau, Fried-
richstraße 7, Nähe Belle-
Alliance-Platz.

Herumgesprochen

haben sich unsere billigen
Preise, Schlafzimmer, Eichen-
Eßzimmer und Herrenzimmer
2430, 2820, 3118 M. Wohnzimmer
1368 M., Küchenarbeiten,
Einzelstücke, Gelegenheits-
käufe, Franks-Lieferung auch
außerhalb, Möbeler, Möbel-
häuser, Berlin, Veterana-
straße 11-13.

Tatsächlich verkaufe
Sprengeneinrichtung mit Sofa und
Küche nur 1995, 2002, 2210 M.
Gediegene Schlafzimmer 2210,
3746, 6013 M. Möbelschatz,
Braunstraße 160, Eingang
Anklamer Straße.

Möbel gegen Bar und Teil-
zahlung in großer Auswahl zu
billigsten Preisen, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, Speise-
zimmer, farbige Küchen, ein-
zelne Möbelstücke, Größe
Rücklicht, Gefährliche Möbel
können kostenlos lagern. Kriegs-
anleihe nehme in Zahlung,
Landwehr, Müllerstr. 7, 1 Tr.,
direkt am Weddingplatz.

Chaiselongues, gut erhal-
ten, Chaiselonguedecke
125.00, Polsteren, Papiel-
stille 12.

Gegenstände, Kleider-
schrank, Vertikal, Truhen, etc.,
eigl. Bestellen, moderne
Küchen, Sofas, Ruhebetten,
Schreibtische und ganze Wirt-
schaften verkauft preiswert
Goldmann, Unter den Eichen,
Str. 90.

Seiten billig! Schlaf-
zimmer, beheizte, weißem,
150-160 breiter Soiegeschrank,
Wohnzimmer, Speisezimmer,
Sofa, Umbauten, Küchen,
Petersberger Str. 41, Zahlungs-
erleichterung.

Chaiselongues

150.— bis
600.— Metallbetten 250.— bis
2000.—, weiße Schlafzimmer
Möbel, Auguststr. 32a, Ough.

Küchen billiger, bis
Pflanzstr. Annehmlichkeiten,
Riesenauswahl, Küchenmöbel-
fabrik Himmel, Lothringer
Straße 22 (Schönehauser Tor).

Werkzeuge und Maschinen

Kugellager kauft ständig
Reinickendorf-Schöholz, Oran-
ienstraße 1, III, 3 bis 7 Uhr.

Kaufe und verkaufe Spirals-
bohrer und Werkzeuge aller
Art, sämtliche Metalle höchste
Preise, Lock, Statuer
Straße 62, Humboldt 1005,
Am Bahnhof Gesundbrunnen.

Widerstandsdrat für
Heißkabel und Litze kauft
jedes Quantum Ing. Schmidt,
Unterstr. 3 (Bahnh. Pflanzstr.)

Kupferdraht, Silberdraht,
sämtliche Installations-Artikel
kauft und verkauft Werker,
Schönehauser Allee 25.

Kupferleitungen, Elektro-
materialien, Elektromotoren,
kauft höchstzulend Schöbter,
Schönehauser Allee 123 (Humb-
oldt 4292).

Schmirgelbeinen,
Maschinen- u. Schloßsch-
langen, Feilen, Spiralsch-
rauben, Kugellager, usw.,
kauft Rottinger, Or. Frank-
furter Str. 64, vom 2. Tr. Nur
Zahlung.

Spiralbohrer

Werkzeuge
und Schmirgelbeinen kauft
Werkzeughandlung Lützen-
str. 18.

Spiralbohrer, mit höchst
Anschlag, kauft Book, La-
beckstr. 33.

Spiralbohrer, Schmirgel-
beinen, Gewindbohrer, Natur-
stahl, Feilen kauft jeden Posten
Fungnick, Prinsensstraße 5,
Moritzplatz 143/15.

Spiralbohrer! kauft zu
konkurrenzlosen Preisen Adolf
Leibkakt, Kommandantenstr. 65

Konkurrenzlose höchst-
preisige Spiralschneider,
Schmirgelbeinen, Holz-
schrauben, Holz- u. Schloß-
bohrer, Feilen, Werkzeuge und
-Kerzen etc. Anders,
Gr. Frankfurter Str. 101.

Spiralbohrer! Schmirgel-
beinen, Feilen, Werkzeuge und
Motoren kauft zu konkurrenz-
losen Preisen Maschin- u.
Werkzeugvertrieb, Sickingen-
Str. 80, Ecke Beusselstraße.

Schneidbohrer, neu,
kauft zu höchsten Tages-
preisen Morgenstern, nur
Lichtenberg, Gärtnerstraße 13,
Alex. 5273.

Spiralbohrer, Werkzeuge
kauft Schlotzweg Gramman,
Palisadenstraße 11.

Spiralbohrer sowie süm-
liche Werkzeuge kauft zu kon-
kurrenzlosen Preisen Willy
Berlin, Turnstraße 19.

Spiralbohrer, Schmirgel-
beinen, Holz- und Maschin-
schrauben, Kugellager, usw.,
kauft Ziemer, Hansstr. 44,
Alex. 12.

Boschkerzen

So billig?!



In der Tat. Wir haben getan, was wir konnten, um Ihnen den Einkauf Ihrer Sommerkleidung so leicht als möglich zu machen.

- | | |
|--|---|
| 1. Opalbluse
besonders gute Ware mit schönem Hohlbaum | 3. Sommerkleid
vortreffliche Halbseide mit reicher Mustereinstreuer |
| 85.- | 225.- |
| 2. Fescher Rock
schwarzweiß, kariert mit edligem Glanz | 4. Entzückendes Kleid
aus dunkeltem Schleierstoff mit farbiger Stickerei |
| 149.- | 99.50 |
| 5. Elegantes Gestirn
aus festem reinwolligen Gardine in verschied. Farben | |
| 975.-!! | |

Königsstraße 33
am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
dem Ostflur Bahnhof

C&A



Demnächst erscheint
Wilensky (Sibirjakow)
Diebelsche Zeit bei sibirischen Reaktion
Preis voraussichtlich M. 2.50.
Der Verfasser, Volkskommissar in Sowjetrußland, behandelt auf Grund des russischen Tatsachenmaterials das Wüten des sibirischen Kommunismus, die Machinationen der Entente und den Tschecho-Slowakischen Aufstand.
A. Seehof & Co. Verlag, Berlin N 24, Auguststr. 60.

Weisse Zähne
durch
Zahnwohl
beste Zahnpasta
Überall zu haben

Bettlilar, Bezüge, Leinen
färbt in allen leuchtenden Farben in kürzester Zeit
Schnellfärberei Elli Klose
Trauersachen in 48 Stunden
Hauptgeschäft: Charlottenstr. 76, 2.-8. Geschäft
Charlottenburg, Kleiststr. 24, Schönberg, Hauptstr. 10, Friedenau, Rosenstr. 29, Wilhelmstr. 15, Wilhelmsstr. 131, Spandau, Hauptstr. 10, N. Stolnische Str. 10. — Telefon: Zentrum 4285.

Kaufmännische Privatschule
von Paul Kowalski
Köpenicker Str. 143, am Schloßischen Bahnhof
Ausbildung in allen Handelsfächern sowie in Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch.

Sieberste Kapitalsanlage
sind
Gemüseland-Parzellen
preiswert in
Zehlendorf — Eichwalde — Cadow
Berliner Terrain- und Bau-Akt.-Ges.,
Berlin W 8, Charlottenstraße 55.
Amt Centrum 11810.

Achtung Zahnleidende!
Lassen Sie sich nicht irreführen durch
schreiende Reklame.
Reelle gute Bedienung finden Sie in der
Zahnpraxis Humboldt
Barauer Str. 40/41, Ecke Swinemünder Str.

437er **ZAHN-STATION** 350er
Chorauer Straße 46
Spezial-Arzt
für alle Geschlechtskrankheiten.
Harn-, Frauenleiden, Blutuntersuchungen, Salvarsan-Kur, Behandlung schnell, sicher, ohne Berufsstrafung. Mäßige Preise.
Dr. med. Lommer, Sprechzeiten 10-11, 4-7 1/2, 8, 10-12.
Brunnenstr. 185 (Rosenthal Platz).
Spezial-Arzt für Geschlechts-, Harn-, Frauenleiden, speziell veraltete hereditäre Harnleiden, Ausschlag, Nervenleiden, Herpes, Kopf- u. Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Oogen Lues eigene Heilmethode, verbunden mit Salvarsan-Kuren, Urin- u. Blutuntersuchungen. Im ersten u. ältesten Kur-Institut von 9-11, 4-8, Sonntag 9-11. Separates Dazungszimmer.
Dr. Löser senior, Rosenthaler Platz.
Spezial-Praxis Geschlechts-, Haut-, Harn-, spez. veraltete hereditäre Harnleiden, Frauenleiden, Gicht, Behandl., Erprobte Methoden, Blut-Untersuchungen.
Wessel, Elsassstr. 35, Aerzliches Heil-Institut
Oranienburger Tor, Spr. 9-11, 4-7, Sonntag 9-11.

Phorosan-Heilinstitut
für Haut- und Geschlechtskranke
Großbeerstraße 67
Neues schmerzloses Verfahren, Kuren der Gonorrhöe in der Regel nur 2-3 Wochen, Sprechst. 11-5, am Dienstag, Spez.-Arzt, Leig. Sep. Zimm. Frau. B. frei gegen Rückporto.

Dr. med. Nollaender Berlin W 8
Leipziger Str. 08
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Harn- u. Blutuntersuchungen
Sprechstunden: 11-1 vorm., 5-7 nachm., Sonntag 11-1
Ankündigende Broschüre Nr. 14, Mk. 2.50 (Nachnahme)

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Harn-, Frauenleiden; speziell veraltete hereditäre Harnleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, Blutuntersuchung, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandl., Höhenkur, Bestrahlungen, Getrennte Wartezimmer, in der Heilanstalt von
Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz
9-11, 4-8, Sonntag 9-11

Beliebig chronische Geschlechts-, Harn-, Frauen- und Nierenleiden, bei allen anderen Verlegte.
Natura-Institut. Herzliche Behandlung, Verlang.
Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).
Sprechstunden 10-11, 4-8, Sonntag 11-1.
2 Wartezimmer.
Benutzen Sie Dr. med. Ludwigs Broschüre über giftfreie Behandl. d. Gonorrhöe u. ihrer Folgen, eingehend für 1.00 Mk. in versch. Umhüll., vom Wertig T. Dambler, Berlin, F. D., Blauerstr. 24 a.

Spezial-Arzt
für Haut- und alle Geschlechtsleiden,
Harn- und Blutuntersuchungen
Dr. med. Karl Reinhardt
Potsdamer Strasse 117
an der Lützowstrasse
Sprechstunden: 11-12, 4-6-10 abends, Sonntag 11-1 Uhr.
Ankündigende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren im verschlossenen Koverrt geg. Einsendung von M. 2.— sortiert.

Beinleiden
offene Füße, Flechten, Venenentzündungen, Hautjucken, alte Wunden, Haemorroiden, Hautleiden, wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenschmerzen etc. heilt selbst l. d. hartnäckigsten Fällen
Dumex-Valbe
Ein unschätzbares Hausmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen in Jacken, schmerzh. Linderung u. Heilung bewirkt.
Sch. 2.30, 5.20 u. 12.— d. Apotheken, wo nicht bestelle man direkt an
Laborator. Miroslaw
Berlin NO 18,
Gr. Frankfurter Str. 80.

Berlin-Lichtenberg
Gardinen
Adam's Gardinen- und Teppich-Haus
Frankfurter Allee 56.

Sieben erschienen:
Das Exekutiv-Komitee d. kommunistischen Internationale an die deutschen Arbeiter.
(Anlaßlich des Beschlusses des Leipziger Kongresses der U. S. P. zur Frage der Internationale).
Preis Mark 0.50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie die Buchhandlungen der K. P. D., Neukölln, Warthestr. 69; Berlin, Annonstr. 1, u. A. Seehof & Co., Berlin N 24, Auguststr. 60.
Herausgegeben vom W. E. S.
Auslieferung in Deutschland für Buchhandlungen und Organisationen:
A. Seehof & Co. Verlag, Berlin N 24, Auguststr. 60.

PREISWERTE
ANGEBOTE
IN
SCHUHEN!
SCHUH-HAUS
ERICH LEISER
Große Frankfurter Str. 702
1. Etage am Straußberger Platz

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Mitglieder gestorben sind:
Der Arbeiter
Gustav Fischer
Mitschstraße 25, am 19. d. Mts. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Thomas-Kirchhofes, Hermannstraße, aus statt.
Der Maschinenarbeiter
Rudolf Niedner
Prinzessallee 83, am 20. d. M. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Alten Pauls-Kirchhofes, Beestraße, aus statt.
Der Maschinenarbeiter
Richard Tilgner
Sichingstraße 3, am 20. d. M. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Johannes-Kirchhofes, Plötzensee, aus statt.
Ehre Ihrem Andenken!
Roge Beteiligung wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiterverband
Verein Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege
Hermann Schadowitz
(Bezirk Süd-Ost) am 20. Mai verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Halle der Emma-Gemeinde in Neukölln, Hermannstr., aus statt.
Am 20. Mai starb der Kollege
Karl Zippering
(Bezirk Osten II)
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, im Krematorium Beun-schewenweg statt.
Ehre Ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes des Gastwirts
Ludwig Paul
sage ich allen Genossen und Genossinnen der U. S. P. D. sowie allen Freunden u. Bekannten meinen herzlichsten Dank. Die betrauernde Witwe
Marie Paul nebst Tochter

Ehrenerklaunung! Die Beerdigung, die ich gegen Frau Emma Paulat, wohnhaft Pucklerstraße 44, in meinem Lokal Zeughausstr. 21, öffentlich ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenbeilige Frau. Frau Jankes, Zeughausstraße 21.
Ich nehme hiermit die Beerdigung an Herrn Bäckermeister Hans Arns zurück.
Hilda Kohn

Westmanns
Trauer-Magazin
Große Auswahl, billige Preise.
I. Mohrenstraße 37a (Kolonnaden)
II. Gr. Frankl. Str. 115 (nahe Alexanderstr.)
Auswahlentwurf, sof. Amt Zentrum 7590.
Samstage geschlossen.

Möbel-Windhorst,
28 Mariannenstr. 25
15 Cottbuser Str. 15
direkt an der Cottbuser Strasse

